253. Sonnabend den 29. Oktober 1859. 253.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Okt. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Sekonde-Lieutenant im 1. Husaren-Regiment, Johannes Adam Anton Klein-Koenigsegg unter dem Namen „von Koenigsegg" in den Adelstand zu erheben; auch dem Präsidenten der Regierung zu Köln, von Moeller, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein K. H. ihm verliehenen Komthurkreuzes erster Klasse vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen zu ertheilen.

Nr. 256 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des K. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 13. Sept. 1859, betr. die Erörterung der Bedürfnißfrage bei neuen Schankanlagen, und einen Zirkular-Erlaß vom 14. Sept. 1859, betr. die Befugniß der Polizeibehörden zur selbständigen Ertheilung von Schank- 2c. Konzessionen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 120. königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 83,517. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 47,104. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 77,054.

50 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1592. 4328. 6918. 14,033. 18,459. 20,305. 22,637. 22,909. 25,429. 26,121. 26,823. 26,873. 29,393. 29,933. 33,989. 36,678. 38,316. 38,542. 41,060. 42,503. 42,711. 43,466. 43,607. 44,518. 44,818. 52,912. 54,231. 55,422. 56,136. 56,775. 57,711. 60,625. 64,134. 65,368. 69,260. 70,071. 73,263. 79,399. 79,913. 80,197. 80,344. 81,613. 85,321. 88,622. 90,484. 90,733. 92,529. 93,663. 94,346. und 94,489.

42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2296. 6958. 10,496. 12.504. 13,663. 14,024. 17,701. 20,719. 21,838. 28,303. 29,131. 29,875. 30,909. 33,544. 33,632. 34,795. 35,599. 36,445. 38,644. 39,559. 39,669. 43.003. 45,578. 46,586. 47,514. 47,983. 50,749. 51,683. 52,485. 52,588. 53,110. 58,945. 59,125. 60,394. 61,697. 65,767. 72,059. 83,522. 84,396. 86,702. 86,893. und 93,026.

67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 139. 480. 1979. 2177. 3468. 6462. 7032. 8845. 9991. 14,466. 14,829. 17,267. 19,258. 21,588. 23,455. 23,752. 25,959. 26,061. 27,178. 31,235. 31,760. 33,047. 33,083. 33,534. 34,389. 39,545. 40,148. 41,105. 41,336. 43,727. 44,321. 44,394. 45,728. 46,681. 48,725. 49,040. 49,518. 51,088. 51,753. 52,980. 53,581. 54,461. 55,669. 56,405. 57,569. 57,829. 59,533. 65,620. 67,636. 68,281. 70,326. 71,562. 72,843. 72,854. 74,514. 75,875. 77,886. 78,229. 78,636. 80,276. 80,446. 82,698. 84,441. 85,583. 87,862. 88,126 und 89,267.

Berlin, den 28. Oktober 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramm der Posener Zeitung.

London, Freitag 28. Oktober. Nach einer auf außerordentlichem Wege hier eingetroffenen Meldung aus Galway, war daselbst der Dampfer „Cirkassian" mit Nachrichten aus Newyork vom 18. d. eingetroffen. Nach denselben ist General Hoyd zum Nachfolger des amerikanischen Gesandten Mason in Paris ernannt worden. Zu Harpers-Ferry, im Staate Virginien, war ein furchtbarer Negeraufstand ausgebrochen. Die Neger hatten sich des Arsenals bemächtigt, die Eisenbahnzüge angehalten, die Kondukteure bedroht und die Telegraphenleitungen durchgeschnitten. Die Zahl der Insurgenten beläuft sich auf 7—800. Von Washington sind Truppen nach dem Orte des Aufstandes abgegangen. Nach hier eingegangenen Berichten aus Hayti dauert daselbst der Belagerungszustand fort und fanden viele Verhaftungen statt.

(Eingeg. 29. Okt. 8 Uhr Morgens.)

CH Posen, 29. Oktober.

Die mitteldeutschen Staaten haben sich beeilt, der öffentlichen Meinung in Deutschland klar zu machen, wie sie die Reform der Bundeskriegsverfassung und die Revision der Bundesverfassung überhaupt zu behandeln geneigt sind. In gewissenhaften Gemüthern erhob sich vielleicht noch ein Bedenken gegen die Berechtigung der in Deutschland volksthümlich gewordenen Frage: „Was kann uns aus München Gutes kommen?" Man gab sich vielleicht noch der Hoffnung hin, daß die Mittelstaaten doch wenigstens an irgend einem Punkte das Reformwerk aufrichtig und ernst angreifen würden —, wäre es auch nur, um der allgemeinen Bewegung die Spitze abzubrechen und um den erwarteten Anträgen aus preußischer Initiative zuvorzukommen. Nach den Vorlagen, welche in der Bundestagssitzung vom 20. d. erfolgt sind, hat diese Hoffnung jeden thatsächlichen Anhalt verloren, und der volksthümliche Unglaube, dessen wir eben erwähnten, erhält eine neue Bekräftigung.

In der That kann es Niemandem entgehen, der den Wortlaut des Antrages der drei Königreiche mit unbefangenem Sinn liest, daß die Antragsteller eigentlich keine Umgestaltung, sondern nur eine Prüfung der Bundeskriegsverfassung anstreben. Nach ihrem Vorschlage soll die Bundes-Militärkommission angewiesen werden, sich zunächst darüber gutachtlich zu äußern, ob sie überhaupt Aenderungen der Bundeskriegsverfassung für nöthig erachte. Die drei Mittelstaaten deuten durch keinen Ausdruck an, daß sie ihrerseits das Bedürfniß als vorhanden betrachten; sie stellen vielmehr die Sache als offene Frage hin und haben für die Anregung derselben auch keinen inneren Grund anzuführen, sondern geben als Veranlassung nur die vielfach laut gewordene Ansicht an, „daß die Bundeskriegsverfassung nicht ausreicht, um eine den Schutz des Bundes sichernde Verwendung der Wehrkraft desselben zu verbürgen". Schon die Haltung des eigentlichen Antrages giebt daher über das Ziel der Antragsteller genügenden Aufschluß: es handelt sich darum, daß nach einer Periode langwieriger Berathungen, während welcher die drei Königreiche sich als die ersten Anreger der Bundesreform den Dank des Vaterlandes vindiziren und jede andere Initiative unter Anrufung ihres Prioritätsrechtes abweisen dürfen, die Militärkommission mit der feierlichen Erklärung vor die Oeffentlichkeit trete, die Bundeskriegsverfassung sei unverbesserlich und die Wehrfähigkeit des Bundes unübertrefflich.

Sollte über die Ziele der mitteldeutschen Politik noch irgend ein Zweifel bestehen, so bedarf es zur völligen Aufklärung nur eines Hinweises auf die Bemerkungen, mit welchen die Antragsteller ihre Motion einleiten. Sie machen scheinbar das Zugeständniß, daß möglicher Weise die Verfassung und die Einrichtungen des Bundes der Fortbildung fähig sein könnten; jedoch rügen sie gleichzeitig in strengster Weise die Ansicht, daß die Bundesverfassung, wie sie gegenwärtig besteht und gehandhabt wird, zur Wahrung der Sicherheit Deutschlands und seiner gemeinsamen Interessen unzulänglich sei. Sie finden in dieser Ansicht Nichts als einen durch die politischen Ereignisse der letzten Zeit veranlaßten Irrthum der öffentlichen Meinung, welcher zu den gefährlichsten Schlußfolgerungen führen müsse. Sie würden sich daher mit sich selbst in Widerspruch setzen, wenn sie einen ernstlichen Versuch machten, den Forderungen des deutschen Nationalgeistes eine Befriedigung zu gewähren. Vielmehr ist ihr Streben, wie es sich auch sehr unbefangen kund giebt, einzig darauf gerichtet, daß der Bund mit der Autorität seines Votums die öffentliche Meinung eines Bessern belehren oder doch nachdrücklich zur Ruhe verweise.

Wenn somit die Motion der drei Königreiche ihrem inneren Wesen nach eine Kriegserklärung gegen die deutsche Reformbewegung ist, so hat sie im Besondern noch eine polemische Richtung gegen Preußen, indem sie mit scharfer Betonung von „folgenschwer hervorgetretenen Einwendungen gegen Ausführung bundesverfassungsmäßiger Bestimmungen und gegen Beschlußfassungen des Bundes" spricht und eine Abstellung dieses Uebelstandes als dringlich bezeichnet. Das will sagen: die Machtentwickelung des Bundes sei nur durch Preußen behindert, welches Anstand nimmt, sich mit Gut und Blut blindlings der Führung einer von Oestreich beherrschten Bundesmehrheit anzuvertrauen. Vernichtung der Selbständigkeit Preußens das wäre eine Bundesreform im Sinne der drei Königreiche, und wir kennen nun genau den herrlichen Plan, welchen die Münchener Konferenz ausgebrütet hat.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 28. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König promenirte heute in der sonnigen Mittagsstunde auf der obersten Terrasse in Sanssouci längere Zeit in Begleitung der Königin und des Generalstabsarztes Dr. Böger auf und ab, und machte dann theils zu Wagen, theils zu Fuß eine längere Tour über das Orangeriehaus, neue Palais nach dem Wildpark und von da nach Sanssouci zurück (s. unten). Während der Abwesenheit des Königs empfing die Königin den Besuch der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche Mittags nach Potsdam fuhr, aber schon nach zwei Stunden wieder hierher zurückkehrte. — Der Prinz-Regent nahm heute Vormittag die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Zedlitz, der Geheimräthe Illaire, v. Costenoble und v. Obstfelder entgegen, arbeitete dann mit dem Grafen v. Schwerin und empfing darauf mehrere hohe Militärs. Abends wohnte der Prinz-Regent mit der Frau Großherzogin, den Prinzen Karl und Albrecht, der Frau Prinzessin Friedrich Karl der Vorstellung im Schauspielhause bei, in welcher Frl. Goßmann zum letzten Male auftrat. Der Andrang zu ihrem Gastspiele hat bis zu Ende angedauert. — Morgen werden die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und ihre Tochter, Prinzessin Marie, von Schloß Muskau nach Berlin zurückkehren. Der Prinz Friedrich der Niederlande und der Prinz von Oranien wollen noch einige Tage jagen und dann in nächster Woche nach Berlin kommen. — Gestern Abend hat der Fähnrich v. Barnim, in Begleitung des Dr. med. Hartmann, seine Reise nach Egypten angetreten. Sein Vater, der Admiral Prinz Adalbert gab ihm bis zum Frankfurter Bahnhofe das Geleit. Baron v. Barnim ist zunächst nach Wien gegangen und begiebt sich von dort nach kurzem Aufenthalt nach Venedig. Das bedeutende Gepäck, die Waffen, welche er mit sich führte, sagten deutlich genug, daß eine weite, mit manchen Fährlichkeiten verbundene Reise beabsichtigt werde. Hr. v. Barnim führt auch die Küche mit sich, die einst sein Onkel, der Prinz Woldemar, bei seiner Reise nach Ostindien von der Königin von England zum Geschenk erhalten hatte. Die Rückkehr von dieser Reise soll erst im Sommer nächsten Jahres erfolgen. — Der Graf zu Eulenburg, unter dessen Leitung die Expedition nach Japan steht, wird mit seinen Begleitern erst im Januar auf dem Landwege nach Singapore abgehen und dort die Schiffe besteigen. — Frl. Friedrich, die kürzlich unter der Anklage des Kindesmordes vor den Geschworenen stand, aber freigesprochen wurde, wird sich nun in Kurzem mit dem Vater des Kindes verheirathen. — Dr. Holdheim, Redakteur der Volkszeitung, hat jetzt eidlich erhärtet, daß Dr. Eichhoff die Korrespondenzartikel für den „Herrmann" geliefert und das Gericht ist nunmehr gegen diesen eingeschritten. Man ist auf die Verhandlung gespannt. Durch diesen Vorfall hat dies Blatt hier erst Bedeutung gewonnen; Jedermann sucht dasselbe zu erhalten, um sich Kenntniß von dem Inhalt dieser Artikel zu verschaffen. — Obwohl der neue Sessionssaal für das Ober-Tribunal und den Staatsgerichtshof im Kammergerichtsgebäude schon über Jahr und Tag fertig ist, so hat er doch noch nicht seiner Bestimmung übergeben werden können. Jetzt ist man dabei, denselben mit dem nöthigen Mobiliar auszustatten.

— [Die Festungsbauten in Preußen.] Von den in diesem Jahre geförderten preußischen Festungsbauten ist nächst dem von Spandau unstreitig der von Königsberg zum weitesten vorgeschritten, doch haben die eigentlich fortlaufenden Arbeiten hier dadurch eine Ablenkung und im gewissen Sinne selbst einen Aufenthalt erfahren, daß man während des stattgehabten östreichisch-französischen Krieges vor allen Dingen die Werke, welche die Mündung des Pregels in das frische Haff beherrschen sollen, vollenden zu müssen meinte und deshalb längere Zeit den bei weitem größten Theil der Arbeitskräfte vereinte, ohne bisher jedoch noch ganz den vorgesetzten Zweck zu erreichen. Speziell sind hier namentlich bei Continen auf dem linken Pregelufer und bei Hollstein größere Befestigungsanlagen, und zwar an diesem letzteren Punkte allein 2 Lunetten und 2 Redouten, zusammen zu über 20 schweren Kanonen, angelegt worden, doch liegt es angeblich auch noch in der Absicht, auf dem Wehrdamme am rechten Pregelufer ein großes geschlossenes Werk aufzuführen, wozu bei dem hier die Bauten ungemein erschwerenden Grundwasser der Anfang jedoch wahrscheinlich erst mit nächstem Frühjahr gemacht werden wird. Auch in Weichselmünde ist während des verflossenen Sommers stark an den dortigen Befestigungen gearbeitet worden, ohne daß indeß über die Art und Ausdehnung dieser Bauten schon Näheres verlautete. Es ist übrigens die Rede davon, daß alle die preußischerseits bereits unternommenen oder noch projektirten Küstenbefestigungen, wozu die an der Pregelmündung bei Königsberg, wie die von Weichselmünde mit gehören, auf einen umfassenden und zusammenhängenden Plan zurückgeführt und in dem Maaße gefördert werden sollen, daß bis Ausgang Herbst k. J. wenigstens die Grundzüge dieser Bauten schon vollendet dastehen würden. Da hier außer den bereits angeführten Bauten auch noch die Befestigungsarbeiten von Pillau, Kolberg, Swinemünde, Stettin und Stralsund, wie überhaupt die an der Weichselmündung sowohl, wie an der Oder in Betracht kommen, und außerdem die feste Absicht vorliegt, die Artillerieausrüstung all dieser Werke entweder mit gezogenen Kanonen vom schwersten Kaliber, oder bis diese vollständig beschafit sein werden, wenigstens doch mit den schwersten Kalibern von Granatkanonen neuerer Konstruktion auszurüsten, so bleibt vorherzusehen, daß die 2½ Millionen, welche angeblich die Regierung bei der nächsten Session der Kammern von diesen für die Marine und Küstenbefestigung zu beantragen beabsichtigt, nicht weit reichen werden. Die zwanzig im Bau begriffenen neuen Kanonenboote und die eine in England bestellte neue Schraubenfregatte von 50 Kanonen, werden beiläufig hiervon für sich allein nahe an 1 Mill. in Anspruch nehmen. Auch die Festungswerke von Koblenz werden durch Hinzufügung noch eines, bereits im vorigen Frühjahr in Ausführung getretenen Forts eine bedeutende Erweiterung erfahren, dagegen scheint man, wahrscheinlich in Rücksicht auf das ohnehin schon durch alle diese Festungsbauten und die sonst beabsichtigten militärischen Maaßregeln so schwer belastete Budget von dem einige Zeit ebenfalls stark befürworteten Plan, Wesel zu einem Waffenplatz ersten Ranges zu erheben, vorläufig wieder Abstand genommen zu haben. (Sp. Z.)

Potsdam, 26. Okt. [Der König.] Heute erschien Se. Maj. der König schon um 11 Uhr Vormittags im Raphaelsaale und beschäftigte sich längere Zeit mit Betrachtung der Gemälde und der sonstigen Kunstwerke, die diese herrliche Räumlichkeit zieren. Außer den schon früher in der Mitte aufgestellten Arbeiten in weißem Marmor: Kindergruppen von Berges, haben nämlich jetzt noch in den Ecken des Saales eine Andromeda von Hassenpflug, eine Iphigenie von Heidel, eine aus dem Bade gestiegene Venus von Berges und ein Fischermädchen mit einer Muschel von Steinhäuser Platz gefunden, außerdem stehen unmittelbar zur Seite der Haupteingangsthür die jüngst aus Rom angelangten Erwerbungen aus der Zeit des letzten Aufenthaltes des Königs daselbst: nämlich rechts ein Knabe mit einem Apfel und einem Hunde von F. Ferrari und links ein Knabe mit einer Schaale in der Hand und einem Hund von Schulz. Nachdem Se. Majestät den Saal, der durch diesen neuen Marmorschmuck nur noch mehr an reizender Schöne gewonnen hat und der, beiläufig bemerkt, jetzt wiederum in früherer Weise mit wahrhaft königlicher Hochsinnigkeit zugänglich gemacht ist, wieder verlassen hatte, hat Allerhöchstderselbe später noch eine ansehnliche Fußpromenade durch verschiedene Theile des Gartens von Sanssouci gemacht und ist endlich gegen 2 Uhr zur Stadt gefahren. (V. Z.)

Danzig, 28. Oktober. [Handelsusancen.] In der vorgestrigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft ist der Beschluß gefaßt worden, daß die Verkäufe von Roggen statt wie bisher üblich per 130 Pfd., vom 15. Novbr. ab per 125 Pfd. holländ. notirt werden sollen.

Glogau, 27. Okt. [Wasserleitung; Schillerfeier; Gesundheitszustand.] In Folge der neuen Anlage der Wasserleitung in hiesiger Stadt hat der Magistrat ein Regulativ für die Benutzung der städtischen Wasserleitungen mittelst Privatleitungen festgesetzt, wonach die Wasserleitung außerhalb der Stadt für unzuläßig erklärt wird. Durch diese Maaßregel werden nicht nur mehrere Gärten an der Promenade, sondern leider auch der Garnison- und israelitische Kirchhof betroffen: mit diesen letzteren beiden hätte man unbedingt eine Ausnahme machen sollen. Für Benutzung des Wassers aus der städtischen Wasserleitung mittelst Zweigleitungen haben die Destillateure erster Klasse 30 Thlr., die kleineren Destillateure, Seifensieder, Färber 20 Thlr., und die Hausbesitzer zum Gebrauche für häusliche Zwecke 4 Thlr. jährlich zu zahlen. — Der Magistrat hat beschlossen, 50 Thlr. dem Haupt-Schillerkomité in Dresden aus der Kämmereikasse zahlen zu lassen. Die Stadtverordneten hielten es jedoch für zweckmäßiger, diese 50 Thaler dem hiesigen Hauptkomité zu zahlen. Außerdem wurden weitere 20 Thaler zur Anschaffung von Prämien für die hiesigen Schulen und Gymnasien bewilligt. (Schl. Z.)

Gumbinnen, 27. Okt. [Verheerung der Forsten; Torflager; Ernte und Preise.] In den vorigen Jahren

hat die Nonnenraupe im hiesigen Regierungsbezirk verheerend in den Wäldern gewüthet. Im vorigen Sommer setzte der Borkenkäfer dieses Vernichtungswerk fort. Im diesjährigen Sommer wüthete der Borkenkäfer von Neuem vorzugsweise in allen Fichtenwaldungen. — Der Vorsteher der chemisch-physikalischen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Lithauen und Masuren, Dr. Pincus in Insterburg, hat durch seine thätigen und aufmerksamen Untersuchungen in Erfahrung gebracht, daß sich unter dem Lager gewöhnlichen Torfes ein anderes Torflager befindet, dessen Torf sich durch seine Güte, Brennbarkeit und Wärmeerzeugung vor dem gewöhnlichen Torf vortheilhaft auszeichnet. Auch verschiedene Gutsbesitzer aus unserem Regierungsbezirk haben diesen Torf bemerkt, jedoch keinen Versuch damit angestellt. Im nassen Zustande ist derselbe lehmfarben, nimmt jedoch getrocknet eine schwarze Farbe an. Man wird in Folge dieser Entdeckung im diesseitigen Regierungsbezirk Versuche über die Anwendbarkeit dieses Torfes anstellen. — Die diesjährige Ernte ist in unserm Regierungsbezirk im Allgemeinen eine recht befriedigende zu nennen, weshalb hier auch die Zerealien und die Kartoffeln aller Orten für mäßige Preise zu haben sind. Hier galten z. B. in letzterer Zeit folgende Marktpreise: Weizen 62 Sgr., Roggen 40 bis 43 Sgr., Gerste 29 bis 31 Sgr., Hafer 20 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., graue Erbsen 48 Sgr., weiße Erbsen 46 Sgr. pro Scheffel. (Sp. Z.)

Hirschberg, 26. Okt. [Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm] traf gestern gegen 12 Uhr von Breslau aus auf dem neugekauften Gute Buschvorwerk bei Schmiedeberg ein, um dasselbe zu besichtigen. Auf dem Hofe vor dem Herrenhause war die Gemeinde mit der Schule aufgestellt, und nachdem der Geistliche aus Schmiedeberg, wohin das Gut eingepfarrt ist, einige Begrüßungsworte an Se. K. Hoheit gerichtet hatte, ließ sich Höchstderselbe die einzelnen Mitglieder des Ortsgerichts und der hocherfreuten Gemeinde durch den Landrath v. Graevenitz vorstellen. Nach Besichtigung des Herrenhauses und der Wirthschaftsgebäude, wobei Se. K. Hoheit an das Hof- und Hausgesinde gnädige Worte richtete, wurde ein zweistündiger Gang durch den Forst gemacht, welcher sich nach dem Hochgebirge hinzieht, und die mannichfaltigsten Aussichten in das Thal wie auf das Gebirge gewährt. Um 4 Uhr wurde das Diner, in Stonsdorf bei Sr. Durchl. dem Prinzen Heinrich XII. Reuß eingenommen und um 6½ Uhr passirte der Prinz unsere Stadt, um mit dem Schnellzuge von Bunzlau aus nach Berlin zurückzukehren.

Königsberg, 27. Okt. [Gesundheitszustand.] Nach vierzehntägigem anhaltenden Regen ist endlich die Kälte und mit ihr das gute Wetter zurückgekehrt. Hoffentlich wird dieser Witterungswechsel auch auf den Gesundheitszustand unserer Stadt von günstigem Einflusse sein, da die naßkalte Temperatur mannigfache Krankheiten erzeugt hatte und der Krankenbestand beim Militär zur Zeit ein größerer ist, als er seit Jahren gewesen. Das Auftreten der Cholera ist nur ein sporadisches, wiewohl in sämmtlichen städtischen Krankenhäusern und den Militärlazarethen eigene Cholerastationen errichtet sind. Die wenigen Opfer, welche bisher der Seuche erlegen, sind nicht sowohl an der Cholera selbst, als an den unmittelbar aus derselben hervorgegangenen typhösen Fiebern gestorben. (N. P. Z.)

Köslin, 27. Oktober. [Beitrittserklärungen.] Eine Beitrittserklärung zu den Eisenacher Beschlüssen ist vor Kurzem von hier abgegangen. Sie war mit etwa 250 Unterschriften versehen.

Tribsees, 27. Oktober. [Cholera.] In der vergangenen Woche sind hier 12 Personen an der Cholera gestorben, also halb so viele als in der Woche vorher. Die Zahl der Erkrankungen dagegen hat noch nicht abgenommen, wohl aber die Heftigkeit der Krankheitsfälle. Gestorben sind bis jetzt an dieser Krankheit 104 Personen, krank liegen zur Zeit etwa noch 60. Die wohlthätigen Maaßregeln zur Verpflegung der letzteren, soweit sie ihrer bedürfen, dauern Seitens des Magistrats und der Kirchenverwaltung mit gutem Erfolge fort. Die Schule ist nach einer Verfügung der königl. Regierung zu Stralsund bis zum Erlöschen der Cholera zunächst auf weitere 8 Tage ausgesetzt.

Oestreich. Wien, 26. Okt. [Das Ministerium; Beziehungen zu Rußland.] Dürfte man den Gerüchten Glauben schenken, die durch alle Kreise verbreitet sind, so wäre das Ministerium in einer vollständigen Zersetzung begriffen. (Andere Mittheilungen, namentlich auch in Wiener Blättern, behaupten das Gegentheil. D. Red.) Man erzählt, es handle sich darum, die Organisation des Gesammtministeriums, die, seitdem Graf Rechberg an die Spitze der Geschäfte getreten ist, als vorhanden angenommen wird, obschon sie niemals öffentlich verlautbart wurde, wieder aufzugeben. Die leitende Absicht ist hierbei, Meinungszwiespalte zwischen den einzelnen Ressortministern, die, wie in dem Falle des Hrn. v. Hübner, zu einer sofortigen Desorganisation des gesammten Verwaltungskörpers führen müssen, zu vermeiden. Die Organisation des Gesammtministeriums war ein wohlgemeinter Versuch, der sich indeß nicht bewährt zu haben scheint, und dessen an und für sich berechtigter Gedanke sich auch in einem absolut regierten Staate nicht wohl durchführen läßt. Nur ein konstitutionelles mit Verantwortlichkeit der Minister gegenüber einer Landes-Repräsentation ausgestattetes Staatswesen, verträgt eine solche Zusammenfassung der Ressorts unter bestimmt präzisirten einheitlichen Gesichtspunkten. Man versichert, daß Herr v. Hübner dieses Bedenken sogleich bei seinem Amtsantritt geltend gemacht, aber sich den Versuch bis auf Weiteres gefallen lassen habe. — Unterrichtete Personen behaupten, daß die Reise des Erzherzogs Albrecht nach Warschau gute Erfolge gehabt habe, und die Verhandlungen des Frhrn. v. Werner mit dem Fürsten Gortschakoff sollen zu Resultaten geführt haben, an die sich für die demnächst wieder aufzunehmende diplomatische Behandlung der orientalischen Angelegenheiten mit guter Aussicht auf ein Zusammengehen Oestreichs und Rußlands anknüpfen ließe. Ein bestimmter Anhalt für solche Erwartungen scheint indeß noch zu fehlen, man wird gut thun, darauf nicht allzu fest zu bauen. Eine Verständigung über die Politik, welche Rußland im Kongreß verfolgen wird, ist nicht erfolgt, obschon hier das Gegentheil versichert hat. Ich weiß aus guter Quelle, daß Fürst Gortschakoff es abgelehnt hat, über die italienischen Angelegenheiten in Pourparlers einzugehen. (BHZ.)

Wien, 27. Okt. [Die Stellung der Juden.] Es ist ein Irrthum, sagt die „Ostd. Post“, welcher der gerechten Erledigung der Judenfrage wesentlich schadet, daß man sich dieselbe als für sich bestehend und außer allem Zusammenhang mit den allgemein staatsbürgerlichen Rechtsverhältnissen vorstellt. Selbst in den Kreisen, wo kein Vorurtheil gegen die Juden mehr herrscht, werden Artikel und Schriften, welche die Judenfrage besprechen, bei Seite gelegt, weil da vermeintlich Juden für die Juden Dinge behandeln, welche die Christen nichts angehen. Das ist ein so großer und schädlicher Irrthum, dem man mit voller Wahrheit entgegenstellen kann: Mit der Vertheidigung des Rechtes der Juden wird das Staatsbürgerrecht überhaupt vertheidigt. Es handelt sich hier nicht um eine isolirte und gleichsam exotische Frage, sondern um ein allgemeines Prinzip, welches für einen speziellen Fall zur Geltung kommen soll. Wenn dieses Rechtsprinzip für die jüdische Minorität unterdrückt bleibt, so kommt es daneben sicher auch für die christliche Majorität nicht zur vollen Geltung. Dieselben Vorurtheile, Vorwände und Vorrechte, welche jetzt noch der Judenemanzipation entgegengestellt werden, sind Jahrhunderte lang auch der Emanzipation der Völker überhaupt entgegengestanden, ja sie verhindern und verzögern sogar noch heutzutage in wichtigen Beziehungen die volle Entwickelung des freien Staatsbürgerthums. Es ist überaus thöricht, die Rechtsverweigerung, welche die Juden niederdrückt, theilnahmlos oder wohl gar mit Schadenfreude zu betrachten, denn der Jude kann mit voller Giltigkeit entgegnen: „Heute mir, morgen Dir!“ Die rechtsgemäße Lösung der Judenfrage ist ein integrirender Theil der allgemeinen Aufgabe, den vollkommenen bürgerlich freien Rechtsstaat herzustellen; an dem Maaße der Judenberechtigung kann man überhaupt die politische Rechtssphäre messen, welche den Bürgern eines Staates gegeben ist.

— [Das Promemoria ungarischer Magnaten.] Ein Korrespondent der „D. A. Z.“ will Einsicht in das dem Ministerium überreichte Promemoria der vier Magnaten Josika, Mailáth, Dessewffy und Szechen genommen haben, von welchem allerdings nicht festgestellt ist, ob Baron Hübner dasselbe unterstützt oder ihm nur „Gehör geschenkt“ hat. Das Wesentlichste dieses Promemoria wird in folgenden Sätzen zusammengefaßt:

„Die alte, durch die Märzereignisse im Jahre 1848 von ihren Schlacken gereinigte Konstitution und Munizipalverfassung des Königreichs Ungarn“ wird zunächst erbeten und ihren „unschätzbaren Vorzügen“ eine detaillirte Auseinandersetzung gewidmet; hierauf folgt das Verlangen nach „Verjüngung der alten, gesetzlichen Integrität des ungarischen Reichs“. Bezüglich der Administration wird die Ernennung eines Hofkanzlers vorgeschlagen, der die ungarische Hofkanzlei als eine Sektion des Ministeriums organisiren und für Ungarn den Minister des Innern unter dem gemeinsamen Ministerpräsidenten mit Sitz und Stimme im Ministerrathe bilden sollte, und zugleich die Ernennung eines königlichen Statthalters, der die königliche Statthalterei Ungarns als Präsident derselben an der Stelle der aufzulösenden fünf ungarischen und der banater und kroatischen Statthaltereiabtheilungen unter dem Einflusse der Hofkanzlei und des Banus von Kroatien zu organisiren hätte.“ Die Ernennung von Obergespanen oder Administratoren für die Komitate, Entsendung von königlichen Kommissarien in die Freistädte, Herstellung der königlichen Tafel und des Septemvirats, Wiedereinsetzung der ungarischen Hofkammer nebst dem Kausarumdirektorat an die Stelle der Landesfinanzdirektionen und Prokuraturen, Zurückstellung der Religions-, Studien- und Universitätsfonds unter die gemeinschaftliche Aufsicht der Statthalterei und Commissio ecclesiastica und Herstellung der Theresianischen Privilegien für die königliche Pesther Universität, absolute Freiheit für sämmtliche Beamten und Richter, sich der ungarischen Sprache als Geschäftssprache zu bedienen, gleichzeitige Feststellung der ungarischen Sprache als Unterrichtssprache für alle Lehranstalten bis zur Pesther Universität hinauf, die nicht ausdrücklich und speziell zum Bedarf einer andern einheimischen Nationalität dienen, Herstellung der ungarischen königlichen Leibgarde, das wären nach dem uns vorliegenden Memoire „die wichtigsten und dringendsten Maaßregeln, die der Monarch auch ohne den ungarischen Reichstag durchzuführen befugt, ja, was vor der Abhaltung eines Landtags zu thun rathsam ist.“ Hierdurch hofft das Memoire schon in den ersten Jahren in Ungarn allein 30—40 Mill. Fl. zur Deckung der Staatsschuld zu ersparen. Zu gleicher Zeit ist es unabläßlich, daß durch Se. Majestät eine Landesdeputation nach Ofen berufen werde, deren Mitglieder aus allen zur Gesetzgebung berufenen Klassen gewählt werden sollten, mit folgenden Aufgaben: 1) Berathung der Mittel, um künftighin jeden Anlaß zu einem Konflikt zu entfernen, der die Pragmatische Sanktion gegenüber der Nation oder dem König gefährden könnte; 2) der Entwurf zur Koordination des ungarischen Reichstages, mit Rücksicht auf die durch die Märzgesetze bewirkten sozialen und politischen Umgestaltungen für das Unterhaus und mit solcher Organisation des Oberhauses, daß einerseits darin die unabhängige Aristokratie in gesichertem Verhältnisse zu den von der Regierung abhängigen Würdenträgern, andererseits aber die Ansprüche, welche, um an dieser hohen Tafel theilzunehmen, bisher die bloße Geburt und der Rang, ohne Rücksicht auf Vermögen oder die Zahl der Familienglieder, gab, auf das gehörige Maaß reduzirt werden; 3) die Reorganisation der Munizipalverwaltung; 4) der Plan zu einer Landeshypothekenbank; 5) die Berechnung der Summe, welche Ungarn an den bestehenden Staatsschulden zur ratenweisen Tilgung als bis zur beendigten Amortisation verbleibende Last auf sich nehmen kann und soll, während die Kriegssteuer in der Folge an den Landtagen, die Domestika durch die Munizipalitäten allein bestimmt würde; 6) die Vereinbarung der ungarischen Landesgesetze mit dem östreichischen bürgerlichen Gesetzbuche, das Bessere von beiden acceptirend. Erst nach Ausarbeitung dieser Punkte wäre an die Abhaltung eines Reichstages, Krönung des Königs und Palatinswahl zu denken. Soviel vom ungarischen Memorandum, das es sich am Schlusse zum Dienst anrechnet, daß durch die Erfüllung der in demselben ausgesprochenen Desiderien auch „alle übrigen Provinzen die Garantie erlangen, daß sie ebenfalls aller jener politischen Begünstigungen theilhaftig werden, wozu sie reif sind und deren Durchführung selbst finanzielle Ursachen nöthig machen“, „Die Folge“, heißt es weiter, „wird lehren, daß der konstitutionelle, föderative, im Sinne und nach der Vorschrift der pragmatischen Sanktion wiederherzustellende Bund Oestreich mehr Stärke nach außen und mehr Wohlfahrt nach innen bietet, als die durch die französischen Jakobiner ersonnene Zentralisation, die jetzt dort als Fluch auf den Enkeln der Königsmörder lastet.“

— [Zur Schillerfeier.] Die „Wien. Ztg.“ meldet, daß Se. Maj. der Kaiser das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den k. k. Polizeiminister erlassen hat: „Lieber Frhr. v. Thierry. Ich habe die betreffenden Hofämter angewiesen, dem Komité, welches sich hier gebildet hat, um am 10. k. M. eine Erinnerungsfeier für Friedrich v. Schiller zu veranstalten, den Redoutensaal für eine musikalisch-deklamatorische Akademie zur Verfügung zu stellen und im Hof-Burgtheater eine entsprechende Festvorstellung anzuordnen, deren Erträgniß der Schiller-Stiftung zuzuwenden ist. Zugleich

Feuilleton.

** Ueber Küstenvertheidigung.

Unter obigem Titel ist neuerdings von kompetenter Feder in der östreichischen „Militär-Zeitung“ ein größerer Aufsatz veröffentlicht worden, der bei dem großen Interesse, welches diese Frage namentlich für Norddeutschland besitzt, und den gehaltvollen Ansichten, die bei deren Behandlung in diesem Schriftstück geltend gemacht werden, jedenfalls wohl verdient, in seinen Hauptzügen eine weitere Verbreitung zu finden.

Der Verfasser unterscheidet zunächst je nach der Natur ihres Angriffsobjektes drei verschiedene Seeangriffsunternehmungen, wovon die erste und einfachste durch die Seestreitkräfte allein auf ein unmittelbar an der feindlichen Küste gelegenes Objekt gerichtet ist; bei der zweiten hingegen zur Erfüllung ihrer Aufgabe schon Land- oder wenigstens doch Landungstruppen mit in Verwendung gezogen werden müssen, und die dritte endlich die Landung einer bedeutenden Streitkraft auf irgend einem Punkte der feindlichen Küste zur Hauptsache hat, um vermittelst dieser Diversion die feindlichen Streitkräfte zu theilen, oder überhaupt vermittelst irgend eines glanzvollen größeren Unternehmens entscheidend oder ablenkend in den Verlauf des ganzen Krieges einzugreifen.

Die Basis der Vertheidigungsmaaßregeln gegen diese verschiedenen Unternehmungen wird weiterhin, gewiß mit vollster Begründung, in die Artilleriewirkung hineingelegt, und knüpft sich hieran dann die Haupt- und Kapitalfrage, ob unter sonst gleichen oder doch annähernden Verhältnissen die Seeartillerie über Strandbatterien eine faktische Ueberlegenheit besitzt, oder ob im Gegentheil, trotz aller Fortschritte des Seewesens, auch gegenwärtig noch die letztere ihre frühere Ueberlegenheit über die erstere behauptet, welche so unendlich wichtige Frage hier, und das ist der interessanteste Theil des ganzen Aufsatzes, aufs entschiedenste zu Gunsten dieser letzten Auffassung beantwortet und begründet wird.

Der Autor stützt sich bei dieser seiner Entscheidung ausschließlich auf artilleristische Gründe. Er erkennt die Vortheile, welche der Dampf und die Schraube der Seemacht für die größere Beweglichkeit ihrer Fahrzeuge gewähren, vollkommen an, und bringt auch gebührend in Rechnung, daß der Seeartillerie die neueren mechanischen Vorrichtungen für das Laden und Richten der Schiffsgeschütze, das jetzt gebräuchliche schwere Kaliber und namentlich die gezogenen Kanonen, eine weit umfassendere Bedeutung als früher gegeben haben. Allein er stellt dem die neueren ungeheuren Fortschritte des Artilleriewesens überhaupt entgegen, und hebt hier besonders die gewaltige Perkussionskraft der Vollkugeln des jetzt für Strandbatterien das gewöhnliche Kaliber bildenden neueren 28Pfünders, wie die furchtbare Wirkung der früher in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit kaum geahnten Hohlprojektile entgegen. Er führt aus, wie, wenn vordem bei der geringen Projektionskraft der Geschosse die schwersten Vollkugeln für gewöhnlich nicht die Wände eines Linienschiffes durchschlugen, und demgemäß Fälle vorgekommen sind, wo derartige Fahrzeuge mit gegen tausend Kugeln im Rumpfe noch die See halten konnten, jetzt die Eisenbälle aus den obengenannten neueren Geschützen noch auf 1800—2000 Schritt Entfernung den ganzen Rumpf des Schiffes durchschlagen, wie daß auf dieselbe Distanz die Granaten der 30pfündigen Bombenkanonen noch 12—16 Zoll tief in die Schiffswand eindringen und hier beim Explodiren durch die stärksten Balken und Bekleidungen Oeffnungen von einer bis zwei Klaftern im Durchmesser erzeugen würden, deren eine, unmittelbar über dem Wasserspiegel, genügte, ein Linienschiff ersten Ranges binnen 15 Minuten rettungslos sinken zu machen. Bei gezogenen Geschützen müßten sich wegen der noch gesteigerten Perkussionskraft und weiteren Tragweite derselben diese Gefahren für die Schiffe natürlich noch steigern, und endlich bleibt die durch den Brandsatz der Hohlprojektile etwa im inneren Raume eines Fahrzeugs entzündete Feuersbrunst gewiß weiter noch für dasselbe als eine der größesten Gefahren anzusehen. Aus allem diesen folgert denn der Verfasser, und nach den letzten derartigen Vorgängen vor Sebastopol und Sweaburg zu urtheilen, wohl auch mit Recht, daß die eigentliche, aus den größeren Fahrzeugen und Schiffen bestehende Flotte im Kampfe gegen gut angelegte Werke fortan unbedingt mehr zu figuriren, als wirklich zu kämpfen bestimmt sein dürfte.

Der wirkliche Kampf würde hier vielmehr den neueren eisernen oder doch mit Eisenplatten beschlagenen Kanonen- und Mörserbooten, wie den ebenso ausgerüsteten schwimmenden Batterien zufallen. Die letzteren würden dabei das Gefecht durch ihr Wurffeuer eröffnen, die Kanonenboote sich ihnen weiterhin anschließen und die schwimmenden Batterien, indem sie sich den feindlichen Werken auf ungefähr 200 Klaftern gegenüberlegten, diese einzuschießen und zu zerstören versuchen.

Die Sache sieht in der That schlimm genug aus, indeß so großen Schaden auch die Kanonen- und Mörserboote den Vertheidigern von Strandwerken zufügen mögen, so genügen sie eben für sich allein keineswegs, die Entscheidung zu erzielen, sondern diese muß ausschließlich den schwimmenden Batterien vorbehalten bleiben, und da das Breschelegen selbst bei ungeschützten Mauern im Minimum immer ein konzentrirtes, acht- oder zehnstündiges Feuer erfordert, so würden sich diese schwimmenden gepanzerten Ungeheuer während desselben Zeitraums natürlich in der Lage befinden, ebenfalls ein konzentrirtes Feuer aus den schwersten Kalibern aushalten zu müssen. Es erscheint in der That aber ganz undenkbar, daß wenn sich auch, woran indeß nicht minder zu zweifeln, die Eisenplatten selbst auf die Dauer und auf eine so nahe Distanz wie 200 Klaftern, als schußfest erwiesen, nicht mindestens doch die zur Befestigung derselben dienenden Krammen, Nägel und Bolzen unter dem furchtbaren Anschlagen der feindlichen Vollkugeln nachgeben sollten, und wenn dies auch nur mit einer, unmittelbar über dem Wasserspiegel geschähe, so müßte eben ihr Panzer durch seine Schwere das unabwendbare Verderben dieser Zerstörungsmaschinen herbeiführen, das Untersinken derselben würde für diesen Fall keine zwei Minuten in Anspruch nehmen. Schließlich wird aber hierbei noch von dem Autor die Behauptung ausgesprochen, daß bei gezogenen Geschützen größeren Kalibers, deren Hohlgeschosse mit gehärteter Stahlspitze versehen wären, keine Bekleidung in der Welt ausreichen würde, um Schiffsgefäße irgend welcher Art denselben gegenüber kugelfest erscheinen zu lassen.

Für die Anlage von Strandbefestigungen zu dem in der Ueberschrift bezeichneten Zweck werden von dem Autor dieselben schon oben bei Betrachtung des Angriffs entwickelten Grundsätze festgehalten, und die Basis bleibt dem entsprechend auch hier wieder die Artillerieausrüstung, wie die stete Rücksicht auf die möglichst zweckmäßige eigene Benutzung dieser Waffe, nebstdem aber auch im nicht geringeren Grade zugleich die Rücksicht darauf, durch zweckmäßige Vorkehrungen in der Befestigungsanlage die Wirkung des feindlichen Feuers so sehr als nur immer möglich zu begrenzen und zu beeinträchtigen.

Gestützt darauf, daß die Laffetten der Küstengeschütze eine Depression von 30 Grad zulassen, während umgekehrt die der Seegeschütze nur eine Elevation von 9 Grad gestatten, schlägt hierbei der Verfasser zu dem letztangedeuteten Zwecke vor, sofern die Oertlichkeit dies nur irgend zuläßt, die Strandbatterien auf erhöhten Standpunkten anzulegen, wodurch sie, eben um des angeführten Umstandes willen, dem feindlichen Feuer aus den gedeckten Schiffsgeschützständen beinahe so gut wie ganz entzogen sein würden. Auch tief angelegte Batterien, wenn möglich nur in ungefähr gleicher Höhe mit dem Wasserspiegel, würden seiner Meinung nach dem Feinde nur geringe Zielobjekte bieten, wogegen umgekehrt hier die eigne Artilleriewirkung wahrscheinlich noch kräftiger als in jenem ersten Falle sein möchte, bei welchem ohnedies, da die hochaufgestellten Kanonen unmöglich den Raum unmittelbar unter ihrer Batterie bestreichen können, die Anlage von, diesen Uebelstand ausgleichenden Flankenwerken immer unbedingt nothwendig erscheinen dürfte.

Als die zweckmäßigste Form von derartigen Befestigungsanlagen werden fernerhin von dem Verfasser runde gemauerte Thürme von beiläufig 20—25 Klafter Durchmesser mit eigner Grabenvertheidigung empfohlen, und zwar führt er als die besonderen Vortheile derselben auf, daß dieselben das größte Schußfeld ohne einen todten, d. h. nicht von dem eignen Feuer beherrschten Winkel besitzen, wie daß ihre Form jede Enfilirung von Seiten des Feindes unmöglich macht und überdies auch die meisten feindlichen Schüsse schräg auf ihre Wände treffen müssen, wodurch deren Wirkung von vornherein bedeutend abgeschwächt wird. Die eigne Grabenvertheidigung würde diese Thürme endlich zu sturmfreien Posten erheben und einer gelegentlichen Landung des Feindes zu einem coup de main auf dieselben schon im Voraus jede Chance benehmen.

Noch wird gewarnt, namentlich bei neuen Seebefestigungsanlagen die Kräfte und Mittel nicht zu sehr zu zersplittern, sondern zunächst und vorzugsweise die Zentren der eignen maritimen Stärke durch permanente Befestigungen zu schützen, um dadurch für die Vertheidigung der Küste erst die geeigneten Hauptpunkte zu gewinnen, hier jedoch die aufzuführenden Werke gleich in einem Maaßstabe anzulegen, um auch den vorhin sub 3 aufgeführten feindlichen Sturmunternehmungen mit Erfolg die Spitze bieten zu können. Eine Befestigung solcher Punkte auch von der Landseite darf dem zufolge nie außer Acht gelassen werden, für deren Befestigung von der Seeseite gilt dagegen als Regel, den Feind durch geeignete Anlage der Werke auf allen Punkten seiner etwaigen Angriffsrichtung unter ein Kreuzfeuer von 18—20 und mehr schweren Geschützen nehmen zu können, wie fernerhin, wenn die Oertlichkeit es irgend gestattet, den äußersten Batterienkreis so weit vorzuschieben, um ein unmittelbares Bombardement des zu schützenden Punktes verhindern zu können, wozu sich ihrer längern Widerstandskraft wegen eben die vorgenannten Thürme, oder, was sie eigentlich wohl sein sollen, detachirten Forts ganz besonders eignen würden.

Als der eigentliche Schwerpunkt in der Vertheidigung von Seeplätzen bleibt jedoch, wie bereits auch hervorgehoben, deren Artillerieausrüstung anzu-

bestimme Ich, daß der freie Raum, welcher nach dem angenommenen Stadterweiterungsplane das zu erbauende neue Hofschauspielhaus umgeben wird, für immerwährende Zeiten den Namen: „Schillerplatz" erhalten soll. Ich setze Sie von diesen Meinen Verfügungen in Kenntniß, um das weiter Geeignete einzuleiten. Wien, am 24. Okt. 1859. Franz Joseph m. p."

— [Küstenbefestigungen.] Die Vorschläge der Kommission, welche damit betraut war, die rücksichtlich der Küstenbefestigung vorzunehmenden Reformen auszuarbeiten, sind vom Kaiser bereits sanktionirt worden, und soll an die Durchführung derselben ohne weiteren Aufschub geschritten werden. Die während des letzten Krieges an den östreichischen Küsten errichteten Befestigungen sind zum größten Theile in kürzester Frist aufgeführt worden und lassen daher, wie dies nicht anders sein kann, in mehr als Einer Beziehung Manches zu wünschen übrig. Sie werden, den neuen Befestigungsplanen zufolge, theils erweitert, theils neu aufgeführt, und wird man dabei die während des letzten Krieges gemachten Erfahrungen benutzen. Vor Allem werden die Befestigungen in Venedig erweitert, nachdem die Meinung der mit der Untersuchung derselben betrauten Kommission dahin geht, daß sie in ihrer dermaligen Verfassung keinen genügenden Schutz gegen eine Forcirung der Einfahrt bei Malamocco durch Kanonenboote darbieten. Auch an der dalmatinischen Küste, in Pola, an deu quarnerischen Inseln, so wie endlich in Servola bei Triest wird die Armirung der Küsten nach einem neuen Systeme durchgeführt. Im Innern der venetianischen Provinz werden in Verona, so wie in Peschiera, in letzterer Festung namentlich gegen den Gardasee hin, neue Forts gebaut.

Innsbruck, 25. Okt. [Klerikale Kundgebungen.] Der „Presse" schreibt man von hier: Es war in der Universitätskirche, in welcher vom Kirchweihfest-Sonntage angefangen eine dreitägige Feier mit Hochämtern, Vespern und Predigt stattfand, welch letztere am zweiten Tage, den 17. d., Abends, von dem P. Minister des Jesuitenordens, Rongaldier, abgehalten wurde. Die Rede war eine dogmatische, und erhielt erst gegen Ende eine stark politische Färbung. Der Kanzelredner empfahl nämlich seinen Zuhörern dringend das Gebet, welches in diesen schweren Zeiten um so nöthiger wäre, wo der Kampf zwischen Wahrheit und Lüge heftiger geführt werde als je. Die Lüge, welche vom Satan stamme, der schon in der heiligen Schrift der Vater der Lüge genannt werde, im Gegensatze zu Gott, welcher die Wahrheit ist, beherrschte heutzutage fast die ganze Welt, ja sie habe sich sogar eines Thrones bemächtigt, und Fürsten und Völker müßten sich vor diesem Lügenthrone beugen und demüthigen, welcher fast der ganzen Welt Gesetze diktire. Fast schienen jene Tage gekommen, von welchen es in der geheimen Offenbarung heiße: „Er (der Antichrist) wird mitten im Heiligthume thronen." Der römische Stuhl sei bedroht, der heilige Vater ringsum von Feinden umgeben, der Widersacher sitze mitten im Heiligthume der Kirche, und die Lüge und Ketzerei triumphirten. Auch für Tirol, fuhr der Kanzelredner wörtlich fort, drohe eine große Gefahr. Auch in diesem Lande soll der Ketzerei Eingang verschafft werden; den größten Stolz Tirols, die Glaubensreinheit, welche das Volk dreihundert Jahre gegen alle Stürme und Angriffe bewahrt und erhalten habe, wolle man nun demselben rauben. Katholisches Volk von Tirol, hieß es weiter, sei auf der Huth, wenn man dir auch materiellen Wohlstand verspricht u. dgl. Dies sind lockende Sirenentöne! Wenn du deine Thore nur ein wenig der Ketzerei öffnest, dringt sie mit listiger Macht und Gewalt herein, und dann wäre es um deine Glaubenseinheit, um deine Wohlfahrt geschehen u. s. w. Die Kirche war bei der genannten Rede, sowie an allen drei Tagen, in allen Räumen überfüllt. Eine so heftige Sprache wurde wenigstens seit dem Tage zu Villafranca nicht mehr geführt. Es scheint, daß der Bewegung, welche den französischen Klerus ergriffen hat, auch die Geistlichkeit in andern Ländern sich anschließen dürfte. Nach dem Beispiele des Episcopats der oberrheinischen Kirchenprovinz, des Kardinal-Erzbischofs von Wien und anderer Bischöfe, soll auch der hiesige Fürstbischof (von Brixen) demnächst sich in einem Pastoralschreiben „über die Lage des heil. Vaters" äußern. Dr. Rongaldier ist ein Mann im besten Mannesalter, welcher seine frühere ärztliche Praxis mit dem geistlichen Stande vertauschte und vor einigen Jahren in den Jesuitenorden trat.

Bayern. München, 27. Okt. [Gewerksverein.] Großes Aufsehen erregt unter der hiesigen Bürgerschaft der Austritt der ehemaligen Minister v. d. Pfordten und v. Reigersberg aus dem „Vereine zur Ausbildung der Gewerke", der die Elite der Bürgerschaft umfaßt. Man denkt dabei an politische Motive. (Fr. K.)

— [Die Ratifikation des neuen Zolltarifs] ist nunmehr, wie der „A. Z. von hier geschrieben wird, von Seiten aller Regierungen des Zollvereins erfolgt und dürfte dieser Tarif schon in nächster Woche veröffentlicht werden.

Regensburg, 27. Okt. [Exkommunikation.] Am 26. d. wurde von der Kanzel in der Kirche zu St. Emmeran gegen einen hiesigen katholischen Justizbeamten, der eine abgeschiedene protestantische Frau ehelichte und sich evangelisch trauen ließ, die Exkommunikation ausgesprochen. (N. E.)

Sachsen. Dresden, 27. Okt. [Schillerfeier in den Schulen.] Von Seiten des k. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist in Bezug auf die bevorstehende Schillerfeier an die Inspektionen der Landesschulen, an die Gymnasial-Kommissionen ꝛc. ein besonderer Erlaß ergangen, in welchem es heißt:

„Am 10. November d. J. wird die deutsche Nation das hundertjährige Geburtsfest eines ihrer höchstbegabtesten Geister, ihrer größten Dichter und Schriftsteller, Friedrich v. Schiller's, festlich begehen. An dieser Feier in angemessener, würdiger Weise Theil zu nehmen, geziemt vor Allem den höhern Bildungsstätten, denen die wichtige Aufgabe zufällt, unter den verschiedenen Bildungsmitteln für die Jugend auch die Schätze unserer National-Literatur zu verwerthen und mit ihrer Hülfe ein zu Höherm aufstrebendes Geschlecht für alles Schöne und Edle zu bilden und zu erziehen. Das unterzeichnete Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat daher anzuordnen beschlossen, daß der hundertjährige Geburtstag Friedrich v. Schiller's in allen höhern Bildungsanstalten des Landes durch eine Schulfeierlichkeit ausgezeichnet werde, und erachtet es für das Angemessenste, daß die Festfeier in einer passenden musikalischen Aufführung und in einem Redeaktus (oder in Einem von Beiden) bestehe, an welchem sich vorzugsweise diejenigen Lehrer, welche den Unterricht in der deutschen Literatur und Sprache vertreten, und außerdem einige ausgezeichnete, besonders poetisch begabte Zöglinge zu betheiligen haben werden. Im Uebrigen will man bei Anordnung des Einzelnen die Direktoren der Anstalten nicht binden, vertraut vielmehr denselben vollkommen, daß sie die rechte Weise, so wie die Grenzen der Feier selbst zu finden verstehen werden."

Gleichzeitig sind die k. Kreisdirektionen von diesem Erlaß mit dem Bedeuten in Kenntniß gesetzt worden, daß das k. Ministerium es auch für angemessen erachtet, daß eine gleiche Schulfeierlichkeit an dem gedachten Tage an allen Seminarien und Realschulen des Landes und zwar in derselben Weise und aus demselben Gesichtspunkte stattfinde. Wenn sich dagegen das k. Kultusministerium enthalte, in Betreff der Volksschulen eine bestimmte Anweisung in dieser Beziehung zu erlassen, so seien doch auch hinsichtlich dieser Schulen folgende Grundsätze und Gesichtspunkte festzuhalten: Das Ministerium will, daß überall, wo ein Wunsch nach einer solchen Feier und eine Art Verständniß dafür vorhanden ist, und wo ein Verlangen danach von Schulgemeinden oder Lehrern ausgesprochen wird, dem nicht hinderlich entgegengetreten werde. Es wird dies in der Regel mehr in Städten, als auf dem Lande, und wenn auf dem Lande, meist nur in volkreichern gewerblichen Dörfern der Fall sein. Es hat aber eine derartige Feier dann auch ausschließlich in der Schule, durch den oder die Lehrer, unter Theilnahme der Lokalschulinspektoren zu geschehen, und sie ist in einer würdigen und zweckmäßigen Weise zu veranstalten, welche wenigstens ein relatives Verständniß der Veranlassung fördert, das Gebiet, auf welchem sich die Verdienste des großen Dichters unsrer Nation finden, genau innehält und Weltliches und Religiöses nicht vermengt. (Dr. J.)

Leipzig, 27. Oktober. [Prof. Bülau †.] Unsere Universität hat den Verlust eines ihrer hochverdientesten Lehrer, des Dr. Friedrich Bülau, ordentlichen Professors der praktischen Philosophie und Politik, zu beklagen, der gestern Nachmittag verstorben ist. (L. Z.)

Frankfurt a. M., 27. Okt. [Die kurhessische Verfassungsfrage.] Der „Leipz. Z." zufolge hat die kurhessische Regierung nunmehr ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die von dem Ausschusse der Bundesversammlung für Regelung der kurhessischen Verfassungsverhältnisse aufgestellten Ausgleichungsvorschläge anzunehmen, und zwar ohne weitere Bedingungen beizufügen.

Hessen. Kassel, 26. Oktober. [Leichenbegängniß Spohr's.] Gestern um 3 Uhr Nachmittags wurden Spohr's irdische Ueberreste feierlich und in einer so zahlreichen Begleitung, wie sie hier wohl selten bei einem Leichenbegängniß gesehen worden, zur Erde bestattet. Hinter dem Trauerwagen trug das älteste (emeritirte) Mitglied des Sängerpersonals auf einem weiß-atlassenen Kissen den goldenen Lorbeerkranz, der dem gefeierten Meister einst bei seinem 25jährigen Dienstjubiläum verehrt worden, so wie den Dirigentenstab, und das älteste Mitglied des Orchesters (Hr. Schubank) trug auf einem eben solchen Kissen die Ordensdekorationen des Verblichenen. Den Sarg schmückten die Kränze, die als Zeichen inniger Verehrung eingeschickt waren, darunter zwei Palmzweige vom Könige von Hannover, ein Kranz von der Königin von Hannover, Kränze der Liedertafeln und Gesangvereine zu Kassel, Braunschweig, Leipzig, Göttingen ꝛc.

Luxemburg, 26. Okt. [Eröffnung der Kammer.] Gestern ist die Kammer durch eine Rede des Prinzen Heinrich der Niederlande eröffnet worden, in welcher die Versöhnung zwischen der Regierung und der Opposition hervorgehoben ward. Da die Regierung auf das Recht, den Präsidenten der Versammlung zu bezeichnen, verzichtet hat, so wählte diese mit 16 gegen 5 Stimmen, welche der frühere Präsident, Herr Wellenstein, erhielt, Baron Tornaco zu ihrem Vorsitzenden.

Sächs. Herz. Koburg, 28. Okt. [Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins] besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: v. Bennigsen, Gutsbesitzer auf Bennigsen bei Hannover. Brater, Redakteur in München. Crämer, Fabrikant in Doos bei Fürth. Fries, Rechtsanwalt in Weimar. Gourde, Walzwerksbesitzer in Wiesbaden. Mayer, Buchhändler in Leipzig. Metz, Hofgerichtsadvokat in Darmstadt. Dr. Müller, Advokat und Notar in Frankfurt a. M. Dr. Reyscher, Advokat in Cannstadt. Dr. Rießer, Advokat in Hamburg. Schulze, Kreisrichter a. D. in Delitzsch. Streit, Advokat in Koburg. v. Unruh, Regierungsrath a. D. in Berlin. Dr. Veit, Buchhändler in Berlin.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Oktbr. [Die marokkanischen Händel; Prinz Napoleon; Todesfall; Kuriosum.] „Daily News" zufolge hat die spanische Regierung der marokkanischen drei Ultimata gestellt. Man sollte denken, es könne nur Ein Ultimatum geben. Aber wir leben in einer Zeit der Widersprüche, und seitdem das Wort Ultimatissimum erfunden ist und in Theatern und Kunstreiterbuden allerletzte Vorstellungen gegeben werden, ist vieles möglich geworden, was in weniger fortgeschrittenen Zeiten dem gewöhnlichen, gleichviel, ob gesunden oder ungesunden Menschenverstande nicht recht einleuchten wollte. Das erwähnte englische Blatt sagt, das erste Ultimatum sei vom Kaiser von Marokko angenommen worden. Das Gleiche gelte von einem zweiten, welches Odonnell eingesandt habe. Die Annahme eines dritten hingegen von Seiten des Kaisers von Marokko werde als unmöglich betrachtet. Spanien soll darin den Besitz eines, sich längs der marokkanischen Küste in einer Ausdehnung von zehn englischen Meilen erstreckenden Landstrichs beanspruchen, und zwar wäre dies eine Position, welche die Meerenge von Gibraltar beherrschte. — Prinz Napoleon ist vorgestern nach Southampton abgereist, um sich nach Paris zurückzubegeben. — In Baden-Baden ist verwichenen Sonntag ein Zuckerfabrikant aus Bristol, Herr Konrad W. Finzil, gestorben, dessen Hinscheiden in seiner Vaterstadt die allgemeinste Theilnahme erweckt. Er stammte aus Deutschland, hatte sich durch Fleiß und Talent als Zuckerfabrikant in Bristol ein wahrhaft fürstliches Vermögen erworben, und vielleicht kein Mensch, sagt die „Times" von ihm, hat je im Stillen mehr Wohlthaten geübt, als dieser Mann, der sich nie einer Partei oder einer politischen Koterie angeschlossen hatte. — In Manchester ertrank jüngst eine Person, die 40 Jahre lang als Maurer gearbeitet hatte, unter dem Namen Harry Hoke bekannt und was das Merkwürdigste, glücklich verheirathet war. Merkwürdig deshalb, weil sich bei der Leichenschau auswies, daß der Ertrunkene kein Mann, sondern ein Weib war. Dieses Weib in Mannskleidern lebte mit seiner Frau im besten Ehefrieden. Eine Frau erster Ehe war ihm, als ihr dies Geheimniß bekannt geworden, weggelaufen.

— [Die Lage in Marokko.] Das „Gibraltar Chronicle" vom 18. Oktober bringt folgende Mittheilungen über den Stand der spanisch-marokkanischen Angelegenheiten: „Der Bruch zwischen Spanien und Marokko ist wahrscheinlich schon eine vollendete Thatsache. Briefe aus Tanger von gestern sagen, daß man erwartete, der spanische Konsul werde im Laufe des Tages seine Flagge streichen (s. Tel. in der gestr. Ztg.). Herr Blanco del Valle kam in der Nacht des 16. aus Algesiras in Tanger an und überbrachte Forderungen, deren Gewährung Seitens der Regierung von Marokko für unmöglich gehalten wurde. Diese Forderungen umfassen, wie man sagt, die Abtretung eines an Ceuta stoßenden Landstrichs, der so ausgedehnt ist, dvß die Sierra Bullones, das Kap Negro nach Tetuan zu und Apeshill an der Meerenge dazu gehören. Wenn Spanien auf dieser Abtretung besteht, ist der Krieg, wie man glaubt, unvermeidlich. Kein Sultan könne in eine solche Veräußerung willigen; und selbst wenn die maurische Regierung in diesem Punkt nachgäbe, gilt es für zweifelhaft, ob dies den Krieg abwenden könnte, da das Zugeständniß dem Sultan wahrscheinlich den Thron kosten würde. — Ein Korrespondent vom 17. Oktober schreibt aus Tanger: „Die Europäer waren gestern emsig damit beschäftigt, ihre Habseligkeiten an Bord der Schiffe zu bringen, die sich im Hafen lassen, nnd heute dachten sie sich selbst einzuschiffen. Ihrer Majestät Dampfschaluppe „Valture" und das Kanonenboot „Coquette" lagen vor Anker und man erwartete, der britische Botschafter werde alle seine Landsleute in Sicherheit an Bord schaffen lassen, bevor er selbst sich auf ein Schiff J. Majestät begebe. Die ganze Bevölkerung der Stadt war in tiefer Bestürzung, besonders die Ausländer, die ängstlich nach Unterkunft für sich und ihre Habe auf den Fahrzeugen suchten. Die maurischen Behörden legten der Abreise der Europäer und der Wegschaffung ihres Gepäckes und anderer Gegenstände gar kein Hinderniß in den Weg." — In einem anderen Brief aus Tanger vom selben Datum liest man: „Hr. Blanco kam hier auf einer spanischen Dampffregatte an; er ist an Bord geblieben, da das Schiff in Quarantäne ist. Die Spanier haben amtlich Apeshill gefordert. Man sagt hier, daß die spanischen Streitkräfte einen Angriff zu Lande und zu Wasser machen und nachher Tetuan und Tanger besetzen werden. Man sagt auch, daß Herr Blanco fünf Millionen Dollars als Ersatz für die Kosten der Expeditions-Ausrüstung gefordert hat. Gestern war ein maurischer Feiertag und es kamen mehrere Stämme aus dem Angora-Bezirk in die Stadt. In Folge davon wurde Herr Drummond Hay von El Katib ersucht, den Europäern von der Einschiffung abzurathen, weil er fürchtete, daß jene Stämme in der geringsten Bewegung einen Vorwand sehen würden, Exzesse zu begehen. Da Hr. Drummond Hay vernahm, daß die Stämme am Abend heimkehren würden, versprach er El Katib, die Einschiffung der britischen Unterthanen bis heute (den 18.) zu verschieben. Andererseits hatte El Katib den Zollhausverwalter angewiesen, Denjenigen, die sich einschiffen wollten, keine Schwierigkeiten zu machen. Hr. George B. Brown, Konsul der Vereinigten Staaten, schickte sich an, mit seinem ganzen Gepäck und Pferden nach Gibraltar abzureisen. Ein anderer Brief spricht davon, daß Mulei Abbas, des gegenwärtigen Kaisers Bruder, mit 30,000 Mann in Tanger erwartet wurde, und daß der britische Geschäftsträger sich auf einem Kriegsfahrzeuge, das vor dem Hafen von Tanger warten soll, einschiffen werde.

London, 28. Okt. [Der Streit um San Juan; der indische Aufstand; der amerikanische Gesandte in China; aus Konstantinopel.] Mit dem Dampfer „Hungarian" eingegangene Nachrichten melden, daß Lord Lyons keine Erläuterung verlangt, sondern ein Arrangement vorgeschlagen habe, nach welchem San Juan als Eigenthum Englands reklamirt wird. Einem Gerüchte nach habe der Minister des Auswärtigen, General Caß, sich geweigert, diese Besitzung aufzugeben. — Mit der Ueberlandpost hier eingegangene Nachrichten melden aus Kalkutta vom 22. Sept., daß gegen die aufständischen Waghers 1500 Mann von Bombay abgesandt worden seien. Im Dekan setzten die Rohillas ihre Räubereien fort. Gegen die Banden in Zentral-Indien und den Rest der Rebellen in Serrai wird eine Expedition beabsichtigt. Im Lande Audh ist es ruhig. Von den 450 aus den Ker-

---

sehen, und muß hierbei schlechterdings der Gesichtspunkt festgehalten werden, sowohl im Kaliber der Stücke, wie in der Neuheit der Konstruktion derselben mit denen der angreifenden Flotte auf gleicher Stufe zu bleiben. Namentlich für die äußeren Werke, in welchen, im umgekehrten Verhältniß zu deu Landfestungen, die wahre Stärke der Seeplätze zu suchen ist, wird deshalb von dem Verfasser deren durchgängige Armirung mit 48pfündigen Granat-, oder, sofern die Beschaffung von gezogenen Geschützen erst weiter vorgeschritten sein sollte mit gezogenen Kanonen von entsprechendem Kaliber empfohlen, wegegen in den mehr zurückgelegenen und deshalb erst später in des Gefecht eintretenden Werken die Bewaffnung mit den neuen 28Pfündern und 30pfündigen Granatkanonen als ausreichend erscheinen dürfte. Für die zur Flankendeckung der größeren Werke angelegten und unmittelbar den Wasserspiegel unter denselben bestreichenden Batterien wird dagegen die Ausrüstung mit Haubitzen, Karonaden und kleineren Bombenkanonen vorgeschlagen. —p.

Literatur und Musik.

„Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 1859. Heft X. (Vorräthig in der J. J. Heineschen Buchhandlung hierselbst.)

Den vielen seit länger als zwei Jahren im In- und Auslande erschienenen Berichten und Briefen über die Weltumseglung der k. k. östreichischen Fregatte „Novara" dient zur willkommenen Ergänzung und Veranschaulichung eine Karte des Schiffskurses derselben, von Dr. Petermann, welche in dem vorliegenden Hefte (nebst Bericht) publizirt ist, und die etwa zur Hälfte auf bisher unpublizirten Angaben über den genauen Verlauf der Expedition beruht.

In demselben Hefte sind auch die interessanten Aufnahmen publizirt, die in dem vergangenen und dem laufenden Jahre (bis zum 25. Juni inkl.) in der Ponto-Kaspischen Niederung, Behufs einer Kanalverbindung zwischen beiden Meeren, auf Anordnung des Staatsrathes Dr. Bergsträßer ausgeführt und von Dr. Petermann verarbeitet worden sind. Ein ausführlicher Originalbericht vom Staatsrath Bergsträßer begleitet die Karten. Dieses wichtige Kanalprojekt hat bereits, wie wir aus Petersburg erfahren, beim Kaiser und den höchsten russischen Behörden lebhaftes Interesse erweckt, und dürfte seine Realisirung bei der erstaunlichen russischen Thatkraft und dem riesenhaften nationalen Fortschritt in nicht gar ferner Aussicht stehen. Die Neutralisirung des Schwarzen Meeres durch den Krimmkrieg möchte durch einen solchen Kanal einen gewissen Ersatz für Rußland finden.

Ferner enthält das Heft (nebst reichhaltigem Bericht über neueste geographische Werke und Karten) weitere speziellere Nachrichten über die wichtigen Entdeckungen Burton's und Speke's in Inner-Afrika.

Berlin. [Zur Schillerfeier.] Im Verlage von Ed. Bote & G. Bock erscheint so eben Schillers schönes Morgenlied: „Verschwunden ist die finstre Nacht", welches Kapellmeister Taubert auf den Wunsch hiesiger angesehener Schulvorstände, die mit demselben die Feierlichkeit am 10. November zu eröffnen beschlossen, komponirt hat. Es werden von dem Liede zwei Ausgaben veranstaltet, eine nur für Sopran zur Benutzung in Töchterschulen, die andere für gemischten Chor. In letzterer Gestalt wird das feierliche Lied auch anderen größeren Gesangvereinen willkommen sein. Wir glauben durch diesen Hinweis den betreffenden Instituten und Vereinen einen Dienst zu erweisen.

kern von Murdlaisir Entsprungenen sind 300 wieder eingefangen worden. — Aus Hongkong wird vom 12. September gemeldet, daß der amerikanische Gesandte ohne Ratifizirung des Friedensvertrages aus Peking zurückgekehrt sei; dieselbe sollte in Pehtang vorgenommen werden. Der von den Franzosen gemiethete Dampfer „Thebes" war auf der Fahrt von Hongkong nach Turon gescheitert. — Aus Konstantinopel wird vom 22. Sept. die Ernennung Kuprisli Pascha's zum Großvezier bestätigt. Die montenegrinische Grenzkommission hatte wegen eines Ueberfalles der Czernagoren zeitweilig die Grenze verlassen müssen, die Ordnung ist jedoch wieder hergestellt worden. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 26. Okt. [Ermuthigte Stimmung; Preßpolemik; die „Opinion Nationale" über den Züricher Vertrag.] Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen hat sich wesentlich gehoben. Die „Patrie" meldet mit zuversichtlichem Tone, daß der Kongreß in Brüssel zusammentreten soll, und läßt also das Bedenken, ob der Kongreß überhaupt zu Stande kommen werde, gar nicht mehr gelten. Obgleich das gouvernementale Blatt seine Mittheilung auf keine bestimmtere Angabe stützt, so hat doch die Nachricht für sich allein schon einen günstigen Eindruck gemacht. In Betreff des Streites zwischen Spanien und Marokko hält man es jetzt für gewiß, daß England keine gewaltsame Einmischung versuchen wird, so lange Spanien und Frankreich nur moralische Genugthuungen und unentbehrliche Bürgschaften von Seiten Marokko's in Anspruch nehmen. Damit scheint allerdings eine Ultrapartei sich nicht begnügen zu wollen. Das „Univers" meint nämlich, es handele sich jetzt um eine zweite algerische Expedition und Alles liege jetzt, wie im Jahre 1830. England unterstütze Marokko und zeige Besorgniß, daß das Christenthum und namentlich der Katholizismus in Afrika vordringen könnte. Aber England sei, trotz aller Zärtlichkeit für den Islam, außer Stande, den Kampf zu hindern, und würde auch zugeben müssen, daß Spanien sich auf Kosten Marokko's ausdehne. — Die „Presse" will sich von den Ausführungen des „Constitutionnel" über die kaiserliche Politik (s. gestr. Ztg.) nicht überzeugen lassen und bemerkt, der „Constitutionnel" stütze seine Ansichten nur auf zwei Dokumente, um die so wichtigen Proklamationen des Kaisers unberücksichtigt lassen zu dürfen. Uebrigens tadelt die „Presse" auch die heftige Sprache der französischen Organe gegen England. Wenn man auf die beachtenswerthe Einstimmigkeit der offiziösen Blätter in Paris und in den Departements Gewicht legen wollte, so könnte man glauben, daß die Verständigung in Villafranca auf denselben Grundlagen zu Stande gekommen, wie die Verständigung zwischen den Kaisern Alexander und Napoleon I. nach der Schlacht bei Friedland, nämlich auf der Grundlage einer gegen England gerichteten Politik. — Die „Opinion Nationale" spricht ihr Mißvergnügen über den Friedensvertrag von Zürich in folgender Weise aus: „Die Diplomaten bilden sich leicht ein, Etwas gethan zu haben, wenn sie die Unterschriften von zwei oder drei Mächten auf ein Blatt Papier zusammengebracht haben. Die Meinung ist nicht so leicht zu befriedigen, sie fragt sich, ob der erstrebte Zweck auch erreicht ist, ob die Schwierigkeiten, welche den Kampf herbeigeführt haben, auch beseitigt worden sind, ob endlich die rechtmäßigen Bedürfnisse der Völker ihre Genugthuung erhalten. Sie weiß sehr wohl, daß der Friede sonst nur ein Waffenstillstand sein kann. Der Zweck des Krieges wurde vom Kaiser ziemlich deutlich ausgesprochen: es gilt, Italien bis an das Adriatische zu befreien. Nun bleibt aber Venedig in den Händen Oestreichs. Diese Macht verliert allerdings die Lombardei; aber sie behält in Mantua und Peschiera zwei Plätze, die ihr gestatten, das Verlorene sozusagen jeden Augenblick wiederzunehmen..... Die Diplomaten haben bei ihrem Vertragsschlusse in Zürich Thatsachen übersehen, die groß wie Berge sind; sie haben gehandelt, als wären die Herzöge in ihren Ländern, als wär der Papst in der Romagna nicht ihres Thrones verlustig erklärt worden. Diese Art, die Schwierigkeiten zu vereinfachen, mag bequem für die Unterhändler sein; sie ist nicht beruhigend für das Publikum..... Die Frage ist heute, was sie gestern gewesen, und so lange Italien sich nicht ganz angehört, kann von einem Waffenstillstande, aber von keinem Frieden gesprochen werden. Die einzige vernünftige Lösung für jetzt wäre die Annexation von Zentralitalien an Sardinien, und dieses würde Nizza und Savoyen an Frankreich abzutreten haben. Dieses würde, seine natürliche Grenze wiedergewinnend, nichts von der Bildung eines großen italienischen Staates in seiner Nachbarschaft zu fürchten haben. England, das Italien seine Sympathien auf eine so lebhafte Weise kundgiebt, würde gut thun, sich einer solchen Kombination anzuschließen."

— [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin werden Compiegne vom 30. Oktober bis 30. November bewohnen. In fünf Serien eingetheilte Einladungen sind an eine gewisse Anzahl Personen gerichtet worden. Die Nachricht, daß der Kaiser von Oestreich in Compiegne einen Besuch machen werde, ist nicht begründet. — Die Königin der Niederlande ist gestern in St. Cloud angekommen, woselbst sie einige Tage verweilen wird. — Die Beziehungen zwischen England und Frankreich sollen sich zwar etwas besser gestaltet haben, aber die Aussichten auf die nächste Zukunft sind doch keineswegs der Art, daß man die Hände in den Schooß legen könnte. England wird sich vielleicht nicht immer fügen, wie der heutige Artikel des „Constitutionnel" zu erklären sucht. — Eine Depesche aus Algier meldet, daß das 1. und 3. Zuavenregiment am 24. Okt. in Oran auf den Fregatten „Mogador", „Christophe Colomb", „Descartes" und „Vauban" angekommen und sofort nach dem Lager von Kiß abgegangen sind. Diese Truppen kamen aus Italien. — Der Kampf an der marokkanischen Grenze soll übrigens bereits begonnen haben. Auf dem Kriegsministerium erwartet man jeden Augenblick die Nachricht von der Einnahme von Uschda. — Das Gesetzbulletin veröffentlicht heute ein kaiserliches Dekret, welches den vom Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Nordbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrag wegen der Eisenbahn von Hautmont bis an die belgische Grenze genehmigt. — Die „Gazette du Midi" erklärt auf das Bestimmteste, daß von den 14 östreichischen Schiffen, die während des Krieges nach Marseille, und auch von den 21 östreichischen Schiffen, die eben so nach Toulon aufgebracht worden waren, auch noch nicht ein einziges freigegeben worden ist, mithin auch nicht in Triest angelangt sein kann, wie das „Pays" gemeldet hatte. — Der Kontreadmiral Penaud hat mit der Fregatte „Bellona" die Rhede von Cherbourg am 22. Okt. verlassen, um sich nach den Antillen zu begeben, wo er drei Jahre lang stationirt sein wird. — Beinahe mit jedem Tage erhält man einen neuen Beleg dafür, daß die französische Regierung, trotz ihrer anscheinenden Gleichgültigkeit, die Suezkanalfrage und den in dem Rothen Meere zu gewinnenden politischen und maritimen Einfluß nicht aus dem Auge verliert. Der heutige „Constitutionnel" hätte sich sicher nicht über den Stand der Suezangelegenheit mit diesem Nachdruck ausgesprochen, wenn er nicht dazu ermächtigt gewesen wäre. Man wird auch eine förmliche Flottenstation im Rothen Meere errichten, was mit der beabsichtigten Erwerbung der abyssinischen Hafenstadt Massuah in Verbindung steht. Vor Allem fällt bei einer späteren Diskussion über Suez oder Perim dann ein Hauptargument der englischen Politiker weg, daß außer England Niemand ein Interesse an dem Suezkanal und an der Besetzung von Perim haben könne. Das Andere kommt dann nach. — Ein besondre Kommission von Artillerie- und Genieoffizieren besichtigt eben die Werke von Cherbourg, an denen mit ungemeinem Eifer gearbeitet wird. — Die Abfahrt der für China bestimmten Truppen aus den französischen Häfen soll nach der von Oberst Ribourt mit dem englischen Kriegsministerium getroffenen Uebereinkunft nicht vor dem Monat Februar des nächsten Jahres stattfinden. — Nach einer von dem französischen Generalkonsul in Tunis gemachten Anzeige beabsichtigt der neue Bey, im nächsten Frühjahre eine Reise nach Paris anzutreten. — Die „Patrie" akkompagnirt heute den „Constitutionnel" mit einem Artikel, der sich dadurch auszeichnet, daß er etwas ausspricht, was Herr Grandguillot wahrscheinlich nur verschwiegen hat, nämlich: wenn in Villafranca das Prinzip einer Restauration, aber unter ausdrücklichem Verbot bewaffneter Intervention angenommen worden ist, so sind in Zürich den besitzlos gewordenen Souveränen nur ihre Rechte vorbehalten, d. h. es ist ihnen unter demselben Rechtstitel wie den Völkern gestattet worden, ihre Sache vor dem Kongreß zu plaidiren.

— [Der Suezkanal.] Man fürchtet nicht mehr den marokkanischen Konflikt, dagegen schöpft man Besorgnisse aus der Angelegenheit des Suezkanals. Die Durchstechung des Isthmus, von England öffentlich als eine Chimäre verspottet und insgeheim als ein ernstes Werk mit den hartnäckigsten Intriguen verfolgt, droht jetzt der Zankapfel zwischen den beiden Mächten und der Schrecken der Börse zu werden. Hr. v. Lesseps konnte in der That keinen glücklicheren Augenblick wählen, um die Patronage des Kaisers für sein Unternehmen von Neuem zu gewinnen, als den gegenwärtigen, wo die Verstimmung einen so hohen Grad erreicht hat. Obgleich alle Welt in Paris weiß, daß Niemand von der Unausführbarkeit des chimärischen Planes mehr überzeugt ist, als der Kaiser, Herrn v. Lesseps vielleicht ausgenommen, so sieht man doch deutlich, daß dem Kaiser ein neuer Vorwand willkommen ist, um das Konto der Unbilden, die uns England zugefügt hat, und über die hier so gern laut geklagt wird, von Neuem zu belasten. (BHZ.)

Paris, 28. Okt. [Kongreß.] Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, welcher trotz des Vorbehalts Englands beharrlich an das Zustandekommen eines Kongresses glaubt. Er zählt die Gründe auf, welche den Zusammentritt eines Kongresses nothwendig machen, und schließt mit einer Protestation gegen jeden Gedanken an ein durch Frankreich auszuübendes Protektorat. (Tel.)

Belgien.

Antwerpen, 26. Oktbr. [Die Feuersbrunst.] Die Leichen der beiden bei dem Brande im Entrepot verunglückten Personen sind nach vielen Bemühungen endlich heute aufgefunden und als diejenigen des Kaufmanns W. Lynen und J. Janssens erkannt worden. Beide Leichen lagen nahe zusammen; allem Anscheine nach hatten die beiden jungen Leute bei dem Einsturze des Gebäudes in den innern Hof fliehen wollen, waren aber von den zusammenbrechenden Trümmern überrascht worden.

Schweiz.

Bern, 24. Okt. [Memorandum.] Der Bundespräsident Stämpfli hat so eben ein längeres Memorandum „über die Beziehungen der Schweiz zu dem neutralisirten Savoyen" vollendet, welches zur Vorlage für die nächste Bundesversammlung bestimmt ist. Schon früher einmal ging das Gerücht: der Bundesrath hege die Absicht, der Züricher Konferenz ein solches Memorandum einzusenden. Heute will man wissen, daß es, im Fall des Zustandekommens eines europäischen Kongresses, bestimmt sei, vor demselben die Sache der gänzlichen Annexation des neutralisirten savoyischen Gebiets an die Schweiz zu plaidiren. Einstweilen wird über dies Memorandum mitgetheilt, daß seine historische Einleitung in 3 Abtheilungen zerfällt: in die Gestaltung der historischen Verhältnisse Savoyens bis 1792; die Veränderungen von 1792—1814 und die Stipulationen des ersten Pariser Friedens und des Wiener Kongresses. (A. Z.)

— [Die Schweizer in Neapel.] Vorgestern ist ein neuer Bericht aus Neapel eingegangen, welcher bestätigt, daß sich im dortigen Militardienst augenblicklich nicht mehr als 1500 Schweizer befinden. „Die Offiziere, lautet der betr. Bericht, suchen zwar zu verbreiten, daß die nach der Heimath entlassenen Schweizer in Menge zurückkehren, allein dies ist ein Irrthum: es kommen nur Wenige. Es ist wahr, daß etwa 2 Kilometer von Marseille ein Werbebureau errichtet wurde, in dem die aus Neapel zurückgekehrten Schweizer en passant für Rom angeworben wurden. Allein sie sind auf lange Zeit geheilt von ihrem Enthusiasmus für das Marsfeld. Nach dem famosen Zusammenkartätschen auf demselben hatte man etwa 70 M. auf dem Kampfplatze gefunden, wovon nur 37 noch lebten. Ihre Wunden waren sehr gefährlich; die in die Brust verwundeten starben. 28 leben noch; davon sind 13 nach der Schweiz gegangen; von 8 Ueberlebenden, welche die Beschwerden der Reise nicht ertragen konnten, befinden sich 6 im San-Sacrimento-Spital." — Daß man Versuche gemacht hat, die Insurgenten auf gütlichem Wege zur Ordnung zurück zu bringen, stellt dieser Bericht auf das Entschiedenste in Abrede. „Man forderte, erzählt er, sie einfach und nur ein einziges Mal auf, sich zu ergeben und die Waffen zu strecken. Sie gehorchten dieser Aufforderung nicht, da sie fürchteten, dezimirt zu werden. Die von den 8 Verwundeten noch übrigen 2 wurden nach ihrer Genesung nicht freigelassen, sondern in das Fort del 'Oeuf in Verhaft gebracht. Dort müssen sie, noch leidend von ihren Wunden, auf Pritschen (Breterbetten) ruhen, ohne Matratze und ohne Bettdecke, nur in Leinwand gekleidet; sie haben 4 Sous per Tag zum Leben und warten seit 1—2 Monaten auf ihre Entlassung. Major Latour wußte nichts von der Existenz dieser Leute; die Schuld liegt in der beispiellosen Nachlässigkeit der Regierung. Viele Schweizer befinden sich im Bagno. Zwei von ihnen in Palermo hatten in einen Saal, in dem sich ihre Offiziere befanden, ein Blatt Papier geworfen, auf dem ihre Klagen aufgezeichnet standen Sie sind jetzt auf der Galeere. Vier andere hatten sich ohne Waffen zu ihren Kommandanten begeben und ihnen erklärt, daß sie sich den Insurgenten zwar nicht anschließen wollten, jedoch nach der Schweiz zurückzukehren verlangten. Der Wortführer wurde auf 8, die drei übrigen auf 4 Jahre zum Bagno verurtheilt. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 22. Oktober. [Gewitterschwüle.] Der Frieden ist abgeschlossen und die Konferenzen sind beendet. Die ganze Bevölkerung der Halbinsel steht aber unter den Waffen; man ruft nach einer Million Gewehre, und in den Zeug- und Rüsthäusern schlägt der Hammer die ganze Nacht hindurch. Eine größere Ironie auf einen Friedensschluß wurde wohl noch nie gemacht; dazu kommt nun noch eine neue Anleihe von Einhundert Millionen Franken, um, wie der Bericht des Finanzministers sagt, „Ereignissen gegenüber gerüstet dazustehen, die um so wahrscheinlicher sind, je weniger man sie nennen kann". Nun, diese Ereignisse werden nicht lange auf sich warten lassen, denn die Konfusion ist zu groß, als daß sie noch größer werden könnte. Ein Lösung ist unerläßlich. Daß sie mit den Waffen in der Hand versucht werden wird, wird hier als unzweifelhaft und die Einmischung Neapels in die Angelegenheit der Romagna als gewiß angenommen. Daß Piemont alsdann auf der Seite der Romagna stehen wird, gilt ebenso als positiv und wird durch einen Artikel des Kav. Boncompagni, gewesenen Ministerbevollmächtigten in Toscana und späteren außerordentlichen Kommissär daselbst, in der „Opinione" angekündigt. Ihm genügt nicht die wiederholte Erklärung des Kaisers der Franzosen, daß keine Intervention werde geduldet werden, nicht einmal eine neapolitanische. Hier handle es sich um die Ehre Piemonts, welches Völker nicht im Stich lassen könne, die ihre Geschicke mit einem in der Geschichte nie dagewesenen Beispiel in die Hände Victor Emanuels gelegt hätten. Boncompagni spricht es frei aus, daß er die von allen Seiten her zusammengetrommelten Schaaren Garibaldi's und Fanti's nicht für fähig hält, allein den päpstlich-neapolitanischen Truppen gegenüber die Stange halten zu können, für welches Kompliment sich die Freischaaren-Generale nicht sehr bedanken werden. Garibaldi, dem man einen Scharfblick in die kommenden Ereignisse nicht hat absprechen können, erklärt ganz unbefangen Jedermann, der es hören will, daß jetzt erst seine Thätigkeit beginnen werde und der Krieg in der Lombardei nur den Prolog zum blutigen Schauspiel gebildet habe. In einem seiner letzten Briefe schreibt derselbe: „So lange noch ein Zoll breit italienische Erde zu erlösen ist, werden wir die Waffen nicht niederlegen." (N. P. Z.)

Turin, 24. Okt. [Annexationsbestrebungen.] Die Insinuationen der englischen Diplomatie haben wenigstens die Folge, die sardinischen Politiker mit neuem Muthe zu beseelen. Man sagt, eine große Anzahl von Deputirten beabsichtige, jetzt schon einen Schritt in diesem Sinne zu thun und von Victor Emanuel zu verlangen, daß er dem Wunsche des Landes nachgebe und die Einverleibung der mittelitalienischen Länder auf eigene Faust vornehme. Ueberhaupt bereitet sich eine vorwärtsdrängende Bewegung vor, welcher sowohl Dabormida als della Marmora zum Opfer fallen dürfte. Es ist um so natürlicher, daß alle Patrioten die Wiederkehr Cavour's zum Regimente wünschen, da sie wissen, Graf Cavour würde sich nicht als Spielball der französischen Launen benutzen lassen. (K. Z.)

Mailand, 24. Oktbr. [Die eiserne Krone.] Dem „Nord" wird geschrieben, daß Oestreich sich geweigert habe, die eiserne lombardische Krone herauszugeben, und in deren Besitz bleibe, wie es ja auch im Besitze der Krone Karls des Großen geblieben ist.

Florenz, 19. Okt. [Die Streitkräfte in Mittelitalien.] Der Berichterstatter der „Times" behauptet, es werde in italienischen Blättern, selbst in amtlichen, entsetzlich viel über die Stärke des mittelitalienischen Heeres gelogen. „Es ist nicht wahr," schreibt er, „daß Mittelitalien im gegenwärtigen Augenblicke mehr als 40—50,000 Mann unter den Waffen hat. Noch nicht ganz eine Woche ist verflossen, seit General Mezzacapo mir versicherte, die mittelitalienischen Streitkräfte beliefen sich auf nur 25,000 Mann. Es ist nicht wahr, daß die Brigaden von Modena, Reggio, Parma ꝛc. bereits ihren vollen Stärkebestand oder doch beinahe ihren vollen Stärkebestand haben. Die Brigade von Parma zählt 1200 Mann, die von Reggio existirt fast nur auf dem Papier, und die Husaren von Piacenza zählen kaum 50 elende Pferde. Wir besitzen erst den Keim nicht nur zu den zentralitalienischen, sondern selbst zu den neuen sardinischen und lombardischen Streitkräften, mit Ausnahme der Brigade von Modena (der früheren Cacciatori della Magra), welche der Division Mezzacapo's angehört, der toscanischen und anderen Truppen, die unter demselben oder anderem Namen sicher vor dem Kriege vorhanden waren oder während desselben aus dem Stegreif gebildet wurden. Seit dem Tage von Villafranca hat man in Italien furchtbar viel von Rüstungen geschwatzt, ja, noch mehr Geld dafür ausgegeben, aber so gut wie nichts gethan, und, was schlimmer ist, man läßt das früher Gethane vielfach zu Grunde gehen."

Parma, 19. Okt. [Piemontesische Truppen; die Deputationen aus Paris.] In Parma sind wirklich piemontesische Truppen, jedoch nur in geringer Anzahl eingerückt. Es lag schon dort in Garnison das Bataillonsdepot des 13. Regiments; und es wurde nun auch jenes des 14. Regiments aus Piacenza dahin verlegt. Jedes dieser Bataillone zählt ungefähr 600 Mann; beide Regimenter machen die Brigade Pinerolo aus. Außerdem sind einige Carabinieri aus Modena und Bologna nach Parma verlegt worden; darunter befinden sich auch Piemontesen; alle haben piemontesische Uniform und befolgen das piemontesische Dienstreglement. — Die Abgeordneten von Parma und Modena erhielten von dem Kaiser Napoleon eine ähnliche Antwort, als die von Bologna, wie dies der hier anwesende Graf Cantelli, der an der Deputation Theil nahm, bestätigt. Nur scheint es, daß der Kaiser die Ermahnung zur Erhaltung der Ordnung schärfer betont und die Nicht-Intervention an diese Bedingung geknüpft hat. Die hiesige amtliche „Gazz. Piemontese" reproduzirt den Text des „Monitore Toscano". Die Abgeordneten, welche nach ihrer Rückkehr aus Paris bei ihrer Durchreise durch Turin dem Könige vorgestellt wurden, erhielten von Victor Emanuel aufmunternde Zusicherungen und die wiederholte Ermahnung, standhaft in der eingeschlagenen Politik zu verharren.

Neapel, 22. Okt. [Zustände.] Die Lage hat sich nicht gebessert. Auf Sicilien herrscht Gährung. Die Unordnungen in Palermo waren unbedeutend, haben aber zahlreiche Verhaftungen und vexatorische Maaßregeln veranlaßt. Das diplomatische Korps ist mit der Regierung nicht zufrieden. Der englische Gesandte soll harte Wahrheiten geäußert haben. Das Kriegsministerium entfaltet eine große Thätigkeit. Das Heer in den Abruzzen erhält Zufuhren. Es ist bekanntlich in drei Korps unter dem Oberbefehl des Generals Pianelli abgetheilt, der aber mit der Unbotmäßigkeit seiner Kollegen zu kämpfen hat. Man spricht von einem Duelle zwischen General Pianelli und General Vignia.

Spanien.

Madrid, 22. Oktober. [Die Expedition gegen Marokko.] General Zabala wird Montag abreisen um sich bis zum Eintreffen der Generale O'Donnell und Ros de Olano an die Spitze der Streitkräfte zu stellen. General Prim wird das Oberkommando über die dritte Division haben. Selbst wenn das Expeditionskorps auf 100,000 Mann gebracht würde, bliebe eine Reserve von 60,000 Mann, die Provinzial-Bataillone, 12,000 Mann Zivil-Garde und 10,000 Mann Karabiniers. Es wurde Befehl gegeben, die Armee in drei Korps zu theilen; das erste würde umfassen: Andalusien, Valenzia und Neu-Castilien unter General Concha; das zweite unter General Dulce würde bestehen aus den Provinzen Catalonien, Aragonien, Burgos und den baskischen Provinzen, und das dritte aus Galicien, Alt-Castilien und Estremadura unter General Aleson.

— [Das spanische Preßgesetz.] Das „Preußische Wochenblatt" schreibt über das spanische Preßgesetz: „Ein Gesetzentwurf von großem Interesse, den das Ministerium einbrachte, betraf die Verhältnisse der Presse. Dieselbe wird zur Zeit noch immer durch das drakonische Gesetz regiert, das unter dem Ministerium Narvaez im Sommer 1857 erlassen wurde und dessen Schöpfer der damalige Minister des Innern, Nocedal, ist. Allerdings erfährt es unter der jetzigen Verwaltung eine ziemlich milde Handhabung, so daß der politischen Diskussion in Spanien eine

(Fortsetzung in der Beilage.)

wirklich umfassende Freiheit gesichert ist; indeß sind doch mehrere Fälle ausnehmend harter Preßstrafen, vorzugsweise gegen die Blätter der reaktionären Opposition gerichtet, die jetzt unter der Frucht ihrer eigenen Werke zu leiden hat, eingetreten. Außerdem fällt es in die Augen, daß die Presse anderer Bürgschaften bedarf, als sie der zeitweilige Verwaltungsusus, und sei er auch noch so freisinnig, ihr bieten kann. Die Einbringung des wirklich sehr liberalen ministeriellen Entwurfs wurde daher von allseitigem Beifall begrüßt. Derselbe mildert die übertriebenen Preßstrafen des Gesetzes Nocedal um das Erheblichste, setzt den Betrag der Kaution auf weniger als die Hälfte herab, erleichtert die Bedingungen für die Herausgabe der Zeitungen und beseitigt die lästige Verpflichtung der namentlichen Unterzeichnung der Artikel. Außerdem überweist er die Beurtheilung der Preßvergehen, die bisher den Gerichten zustand, einer Jury der Höchstbesteuerten, und schafft endlich die der Anklage vorhergehende Beschlagnahme der Preßerzeugnisse völlig ab. Bei diesem so vortrefflichen Inhalte des Entwurfs ist es um so mehr zu bedauern, daß derselbe, obwohl mehrere Monate vor dem Ende der Sitzungen eingebracht, doch von der dafür eingesetzten Kommission des Kongresses nicht bis zur öffentlichen Berathung gefördert wurde. Es ist kaum begreiflich, wie dies geschehen konnte, ohne daß von Seiten des Ministeriums eine sehr tadelnswerthe Gleichgültigkeit gegen die Förderung seines eignen Gesetzentwurfs bewiesen wurde, und es scheint fast, als ob auch die jetzige Verwaltung ungern die Vollmachten, welche das Gesetz Nocedal's ihr ertheilt, aus der Hand geben will. Man muß hoffen, daß in der jetzt eröffneten Session das in solcher Weise Seitens der parlamentarischen Mehrheit Versäumte nachgeholt wird." Mutato nomine de te fabula narratur!

Madrid, 23. Okt. [Theaterskandal.] Eine Korrespondenz berichtet über eine skandalöse Scene, welche am 9. d. im königl. Theater statthatte und deren Gegenstand Mad. Julia Grisi war. Fünfzig oder sechzig Individuen, welche sich in kleinen Gruppen auf der oberen Galerie aufgestellt hatten, pfiffen, heulten und überschrien während der ganzen Aufführung der „Norma" die Stimmen der Mad. Grisi und Mario's; der Skandal erreichte zu Anfang des Duo im zweiten Akte die höchste Stufe: Erdäpfel, die von dem Paradies herabgeschleudert wurden, fielen vor den Füßen der Mad. Grisi nieder und prallten über das Orchester hinweg auf mehrere Zuschauer zurück. Das Publikum der Logen und Fauteuils erhob sich, um zu protestiren; aber Mad. Grisi, welche in Thränen ausbrach, zog sich zurück; Mario allein hielt eine Zeit lang den Sturm aus und mußte endlich weichen. Ein Beamter des Theaters kündigte an, daß die Vorstellung aufgehoben werden müsse, da Mad. Grisi in Ohnmacht gefallen sei. Die Behörde hielt es nicht für nöthig, einzuschreiten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Oktbr. [Die Thronrede.] Telegraphische Berichte bringen bereits den Wortlaut der heute gehaltenen königlichen Thronrede. Sie beginnt mit dem Lobe des verstorbenen Königs, in dessen Fußtapfen der jetzige zu treten verspricht. Er hofft, derselben Liebe und Anhänglichkeit beim Volke, so wie derselben Unterstützung bei den Ständen des Reichs sich zu erfreuen, welche Jener genossen. Dann geht er zu dem freudigen Ereigniß der Geburt eines Thronfolgers, des Herzogs von Wermland, seines Neffen (des Sohnes des Prinzen Oskar, Herzogs von Ostgothland) über. (Der König selbst hat bloß eine Tochter.) Schließlich gedenkt er der Freundschaftsbeweise, die er von allen Mächten erhalten, und des Fortschrittes, den das geistige und materielle Wohl Schwedens in den letzten Jahren gemacht, des günstigen Zustandes der Finanzen, des sich immer weiter ausdehnenden Eisenbahnnetzes und der Reformen in verschiedenen Zweigen der Gesetzgebung, die theils schon ins Leben gerufen worden, theils in der Vorbereitung sich befinden. (N. Z.)

Türkei.

Belgrad, 20. Okt. [Agrarverordnung.] Der Fürst erließ eine Verordnung an das Finanzministerium, daß er für gut befunden, in Anbetracht des oftmaligen Mangels an den nöthigsten Lebensmitteln, der aus Unkenntniß und schwachem Arbeitstrieb der Landleute entstehe, seine Agrarverordnung von 1837, nach welcher die Behörden die Aufsicht darüber haben, daß die Landleute zur gehörigen Zeit und gut ihre Feldarbeiten verrichten, abermals und sogleich ins Leben zu rufen; bis nicht allerorts die Aufsichtsökonomen bestellt werden, haben einstweilen die Polizeibehörden die Pflichten derselben zu versehen. Diese merkwürdige Agrarverordnung enthält 13 Paragraphen und hat in Kürze folgenden Inhalt. Jeder Oekonom ist verpflichtet, Acht darauf zu haben, daß jeder verheirathete Landmann auf dem dazu bestimmten Felde Winterfrucht anbaue und zwar: drei Pflugtage Weizen, einen Roggen und zwei Gerste; wo der Boden nicht für Winterfrucht taugt, muß dieselbe Quantität Sommerfrucht (Gerste, Hafer, Hirse u. s. w.) gebaut werden; dann drei Pflugtage Kukuruz, einen Erdäpfel (für diejenigen, die es im Stande sind, für die Aermeren nur einen halben Pflugtag); jeder Mann einen Pflugtag Hirse. Wer nicht so viel baut, wird bestraft und gezwungen nachzubauen, wer mehr macht, wird belobt, wer nicht so viel Land dazu hat, bebaut nach Verhältniß. Wer viel Land und starke Mittel hat, mehr zu bauen als vorgeschrieben, den haben der Oekonom und die Schulzen das Recht, zu stärkerem Anbau zu zwingen. Die Winterfrucht muß bis Michaeli gesäet sein; die Sommerfrüchte bis zur Hälfte April; Kukuruz bis h. Nikolaus (Anfangs Mai), Hirse bis Mitte Juni; wer dawider handelt, wird bestraft.

Amerika.

Newyork, 8. Okt. [Verhaftung der Freibeuter; aus Mexiko; Vertrag mit Nicaragua; der Bürgerkrieg in Venezuela; Vermischtes.] Am 5. d. M. Abends ging eine offizielle Depesche aus Neworleans in Washington ein mit der Meldung, daß Walker, als er im Begriff war, auf dem Dampfer „Philadelphia" abzureisen, von der Polizei mit seinen Leuten verhaftet worden sei. Die Regierung ordnete sofort an, daß die Flibustier in Haft bleiben sollen, und es scheint, als wenn diesmal Ernst gemacht werden würde. Es sollen außer den jetzt betheiligten Individuen auch die zur Haft gebracht werden, welche im vorigen Jahre auf dem Schooner „Susan" einen Versuch machten, in der Nähe von britisch Honduras scheiterten, von den Engländern gerettet und sehr freundschaftlich nach Mobile zurückgesendet wurden. Auch auf diese soll sich nachträglich die Bestrafung beziehen. Ferner hat die Regierung eine Kompagnie Artillerie nach dem Sammelplatz (wo, ist nicht gesagt) der Flibustier beordert, welche die Verhaftung derselben unterstützen soll. Ein anderer Trupp Flibustier, welcher auf dem Schleppboot „Panther" bis zum Südpaß gefahren war, ist mit Beschlag belegt worden. Die Meinung, daß man die Gefangenen auch dies Mal ungestraft in Freiheit setzen werde, damit sie ihr Spiel immer wieder von Neuem beginnen können, findet keinen Glauben. Walker soll übrigens keinen Widerstand geleistet haben. — Neuere Briefe aus Mexiko wissen nichts von einer Niederlage der Liberalen, vielmehr soll General Degollado seine Division fast organisirt haben, während aus dem Heere der Kirchenpartei zahlreiche Desertionen zur liberalen Partei stattfinden. In einem Falle sollen 500 Mann Infanterie übergegangen sein. Man war hier nicht ohne Besorgnisse darüber, daß Walkers neue Expedition gegen Mexiko gerichtet sei; offenkundig sollte sie zwar Nicaragua gelten, aber dies konnte absichtlich so laut verbreitet sein, um irre zu leiten. — Nachrichten aus Nicaragua vom 30. v. M. lauten: Der Kongreß hat seine Arbeiten vollendet und sich einstweilen vertagt, der Lamar-Zeladon-Vertrag aber mag als ein fait accompli angesehen werden, nachdem die Klausel darin gestrichen worden ist, welche sich auf den Schutz gegen alle Flibustierunternehmungen bezog. Dies den Verein. Staaten günstige Resultat verdankt man besonders, neben der aufrichtigen Fürsprache des Gouvernements und des Herrn Jerez, dem ernsten Auftreten der Presse; dagegen wird der Vertrag mit England noch auf Schwierigkeiten stoßen, weil hier zunächst die Frage in Bezug auf die Mosquitoküste zu erledigen bleibt und sich Sir Wm. Gore Ouseley zur Zeit in Costarica befindet, von wo man seine Rückkehr nicht vor dem Anfange des Dezember erwarten darf; überhaupt scheint das Volk sowohl, als die Regierung in dieser Frage einigermaßen schwierig zu sein, und es wird große diplomatische Gewandtheit erfordern, um die obschwebenden Differenzen zu lösen. Der Vertrag mit Frankreich hat dagegen ebenfalls die Ratifikation empfangen; dadurch aber erwächst den Ver. Staaten ein anderer Vortheil, indem derselbe einige weitergehende Bestimmungen enthält, die uns deshalb zu gute kommen, weil es der Lamar-Zeladonvertrag ausdrücklich ausspricht, daß Amerika jeder Vergünstigung theilhaftig werden soll, auf welche irgend eine andere Nation ein Recht hat. Im Allgemeinen und trotz des vorherrschenden Geldmangels, sind die Zustände in Nicaragua zufriedenstellend, namentlich gewinnen die Kaffeepflanzungen immer mehr Ausdehnung, die Verkehrswege werden verbessert und diesem Zwecke förderliche Gesetze sind erlassen worden, und man hofft, daß auch ohne Herrn Belly bald eine zweckmäßige Transitroute hergestellt werden wird. Die englische Bedingung, welche Ouseley aufgestellt hat, betrifft ebenfalls die Anerkennung des Mosquitostaates. Das Unternehmen des französischen Ingenieurs Belly besteht in großartigen Kanalbauten, die man hier für eine verfehlte Spekulation erachtet, da den Franzosen das Geld dazu fehlt. Belly ist, nachdem er viele Schulden gemacht, nach Frankreich zurückgekehrt und scheint nicht wiederkommen zu wollen. — Aus Venezuela sind einige nähere Nachrichten über die Einnahme von Laguayra eingegangen, dahin lautend: Die Truppen der Regierung haben Laguayra, unterstützt durch neun Kriegsschiffe, und nach einem außerordentlich hartnäckigen Kampfe, erobert, indem sie von ihren Schußwaffen wenig Gebrauch machten, vielmehr das Bayonnet benutzten, um sich Bahn zu brechen. Der Kampf dauerte 12 Stunden, gegen 500 Mann wurden dabei außer Gefecht gesetzt und zwei holländische Schiffe erobert, welche damit beschäftigt waren, den Aufrührern Waffen und Munition zuzuführen, 400 Revolutionäre wurden gefangen, aber auch die Regierung mußte eines ihrer Schiffe verlieren, da dasselbe dem Ufer zu nahe gekommen war und auf den Sand lief. Von besonderer Wichtigkeit müssen wir indeß die Verhaftung des englischen Konsuls in Puerto Kabello erachten, welcher in dem Verdachte steht, die Revolution genährt und unterstützt zu haben. Aufklärungen in dieser Richtung werden von besonderm Interesse sein. Trotz alle dem dauert der Krieg der Racen fort. Die Konsuln von Frankreich, England und Dänemark haben es für nöthig gehalten, um Schutz zu bitten, wobei sie ausdrücklich hervorheben, daß es sich hier nicht um eine gewöhnliche Revolution handle, welche ein politisches Ziel verfolgt, vielmehr um Mord und Todtschlag, so daß die Verbrechen nicht mehr zu zählen sind. — Den neuesten Nachrichten zufolge hat sich die Exekutive veranlaßt gesehen, dem französischen Gesandten seine Pässe zuzustellen, und derselbe verließ Laguayra am 15. v. M. auf dem französischen Kriegsdampfer „Lucifer". So wichtig dieser Schritt auch ist, mag er doch dadurch gerechtfertigt werden, daß der Gesandte sich in eine feindselige Stellung zur Regierung versetzt hatte, indem er die Revolution fortwährend und energisch unterstützte; für diesen Umstand aber glaubt man genügende Beweise in Händen zu haben, um in Paris vollständig entschuldigt zu werden, und es sind die bezüglichen Schriftstücke bereits auf dem Wege dorthin. Während dem schlägt General Rubin die Aufrührer auf allen Punkten, er ist eine neue Größe und scheint Tüchtiges zu leisten; dennoch ist ihm General Aguado entkommen, und es ist wahrscheinlich, daß derselbe Victoria erreicht hat; dagegen besiegte Kom. Garrido die Revolutionäre unter Acevedo, Pinto nahm Barcelona und General Jose Maria Zamore ist in Caracas eingerückt; das Hauptquartier der Empörer ist zur Zeit in Barquisimento unter General Falcon, gegen welchen jetzt eine Armee auf dem Marsche ist. So lange Aguado die Stadt Laguayra in Besitz hatte, mußten die Ausländer oft genug Schutz durch die Kriegsschiffe fremder Nationen suchen und die Revolutionäre scheuten sich nicht, während des Kampfes um diesen Platz die Wohnung des spanischen Konsuls ernstlich zu bedrohen, so daß eine spanische Kriegsbrigg eine Anzahl Marinesoldaten zu seinem Schutze landete; wahrscheinlich aber würden diese zu offenen Feindseligkeiten übergegangen sein, wenn der Sieg der Regierungstruppen dem Treiben der Anhänger Aguado's nicht ein Ziel gesetzt hätte. Auch heute können wir das oft Gesagte nur wiederholen; es handelt sich hier nicht um einen Kampf der Prinzipien, nicht darum, irgend eine liberale Idee durchzusetzen, sondern persönliche Leidenschaft, Ehrgeiz und Rache sind es, welche den Kampf fortwährend erneut anschüren; es gewinnt jedoch den Anschein, als ob sich die besseren Elemente fester zu vereinigen anfingen, als dies früher auf diesem blutgetränkten Felde der Fall zu sein pflegte; darauf indeß allzu voreilige Hoffnungen zu begründen, dazu liegt noch keine Berechtigung vor, wenigstens tritt die Erfahrung denselben entschieden entgegen. Die Neugestaltung der Regierung mag als ein Fortschritt betrachtet werden, die einzelnen Siege, welche die Truppen derselben errungen haben, sind immerhin in Anschlag zu bringen, allein es erfordert nicht geringe Energie, ein Land zu pazifiziren, in dem die Anarchie in solchem Maaße wie hier Boden gefaßt hat, wo obenein die Racen so sehr in Betracht kommen, daß wir uns der Erwartung nicht hingeben können, als ob dem Bürgerkriege ein baldiges Ende bevorstehe. Bruder kämpft gegen Bruder, wie dies faktisch in dem Gefechte bei Laguayra vorkam, und wo solche Zustände möglich sind, wird die Versöhnung schwer, man zwingt den ruhigen Bürger zum Kampfe, und es geschieht dies sowohl von der einen, wie von der andern Partei, so daß für jetzt die Rückkehr geordneter Zustände eben so wenig abzusehen ist, als die Ursache, welche den französischen Gesandten zur Unterstützung der Rebellen veranlassen konnte. — In Kanada giebt sich neuerdings eine politische Bewegung kund, welche eine Aufhebung der Union und die Theilung der Kolonie in verschiedene Staaten, die einen Staatenbund bilden würden, bezweckt. In der kanadischen Presse findet die Idee ziemlich viel Anklang. — Die Sioux-Indianer sind wieder unruhig. Auswandererschaaren, die von Jowa nach Santa Fé reisten, wurden mehrfach von ihnen angefallen, und es kam dabei zu Tödtungen und Verwundungen. — In San Francisco hat ein Zweikampf zwischen dem Senator Frederick und dem Richter Terry stattgefunden. Letzterer erhielt eine Wunde in den Hals, von der man glaubte, daß sie seinen Tod herbeiführen werde. — In Texas ist das gelbe Fieber ausgebrochen. — Ueber die hier abzuhaltende Feier des Schillerjubiläums sind die Details nunmehr bekannt. Das betreffende Komité hat beschlossen, am 8. Nov. „Die Carlsschüler", am 9. die „9. Symphonie", am 10. „lebende Bilder" und „Wallensteins Lager" aufzuführen und am 11. eine Gedächtnißfeier abzuhalten. Der Festzug wird unterbleiben. Die Herren Dr. Schramm und Wiesner werden als deutsche Redner und die Herren Dr. Bancroft und Brian als englische Redner fungiren.

Newyork, 10. Okt. [Der Bürgerkrieg in Mexiko; Revolution in Bolivia; Rückkehr des Bischofs von Costarica; Verhaftung.] Ueber die mexikanischen Zustände geben folgende Telegramme Auskunft: „New-Orleans, 9. Okt. Durch den Schooner „Morning Star" erhalten wir Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 25. Sept. und aus der Stadt Mexiko bis zum 23. Sept. Eine Verschwörung der hervorragenden Offiziere im Heere Miramon's, zum Zwecke, denselben zu stürzen, und die Liberalen anzuerkennen, war am Tage vorher entdeckt worden, und die Hinrichtung der Offiziere sollte am 25. Sept. stattfinden. Man glaubte, daß die anderen nicht im Heere befindlichen Verschwörer nicht bestraft werden würden. In Vera-Cruz wurde eifrig gerüstet zu einem Angriffe auf Jalapa, Cordova und die Hauptstadt. Die Division Corba's erlitt am 12. Sept. zu Oajaca eine vollständige Niederlage durch die Liberalen. Den Gefangenen ward Pardon gegeben. Moreno und Andere waren der klerikalen Partei in die Hände gefallen und erschossen worden. 10. Okt. Nachrichten aus Mexiko zufolge rüstet sich Miramon zu einem nachdrücklichen Feldzuge und bedroht den Hafen von Alvaredo. Alvarez hat Munition aus Newyork erhalten." Am 28. Sept. griff eine starke Bande Mexikaner die Stadt Brownsville in Texas an, tödtete fünf Bürger, befreite die Sträflinge aus dem Gefängnisse und beging andere Frevelthaten. Das Einschreiten der mexikanischen Truppen aus Matamoras brachte die Eindringlinge zur Ruhe. — Wie aus Karthagena gemeldet wird, war die Revolution daselbst siegreich. Der Präsident Nieto war siegreich, und es war ihm gelungen, die Regierungs-Truppen zu schlagen. Karthagena und der ganze Staat Bolivia waren im Belagerungszustande. Die Revolution in Santander war noch immer nicht unterdrückt. — Laut Berichten aus Greytown vom 2. Okt. war der Bischof von Costa Rica, Llorente, der aus dem Staate verbannt worden war, weil er gewissen Gesetzen den Gehorsam verweigert hatte, einer Einladung der neuen Regierung Folge leistend, zurückgekehrt und in San José mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der erste Richter des obersten Gerichtshofes von Kalifornien, Herr Terry, welcher den Senator Broderick am 13. Sept. zu San Francisco im Pistolen-Duell erschoß, ist verhaftet worden. Hier und da wird behauptet, es sei bei dem Zweikampfe nicht mit rechten Dingen zugegangen. Das Volk war sehr erbittert über den tödtlichen Ausgang der Affaire, und das Leichenbegängniß Broderick's war das imposanteste, welches man je in San Francisco erlebt hat.

Caracas, 23. Sept. [Die Ausweisung des französischen Generalkonsuls.] Die (schon bekannte) Ausweisung des französischen Generalkonsuls und Geschäftsträgers, Leonce Levraud, ist von der Regierung verfügt worden, als dieselbe sich nicht länger umgehen ließ. Herr Levraud ist während der Zeit der Herrschaft der Gebrüder Monagas ins Land gekommen, war mit der damals herrschenden Partei eng verbunden und hat sich schon bei Gelegenheit der bekannten Protokollfrage durch Anordnung der Blokade des Hafens von La Guayra feindlich erwiesen. Nach dem Sturze der Monagas blieb er im Lande und verband sich mit der jetzigen revolutionären Partei. In Folge davon hat die Regierung nach aufgenommenem Protokoll ihm seine Pässe gegeben, und er hat sich an Bord des „Lucifer" nach St. Thomas eingeschifft (s. oben).

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 29. Okt. [Die Realschulen.] Unsere Zeitung ist natürlich der Entwickelung der für die Kommune, wie für die Eltern und die Zukunft eines großen Theils unserer Jugend so überaus wichtigen Realschulfrage aufmerksam gefolgt, und hat die Leser stets mit den Fortschritten derselben im Niveau zu erhalten gesucht. Jetzt ist, wie wir ebenfalls bereits mitgetheilt haben, die Lösung der Frage im Sinne der Gerechtigkeit und Billigkeit zur Freude aller Freunde eines zeitgemäß eingerichteten, wohlgeordneten Schul-Organismus erfolgt, und es sind die Realschulen erster Klasse vollständig in den Genuß der füglich zu beanspruchenden Rechte gesetzt, resp. wo und soweit ihnen dieselben einseitig entzogen waren, wieder eingesetzt — eine Maaßregel, welche mit allgemeinem Danke aufgenommen worden ist. Für die Realschulen unserer Provinz gestaltet sich nun das Verhältniß folgendermaßen. Zur ersten Klasse gehören die städtische zu Posen (welche, sind wir anders recht unterrichtet, bereits thatsächlich aus dem Ressort der k. Regierung in das des k. Prov. Schulkollegiums übergegangen) und die königliche zu Meseritz; zur zweiten Klasse die in Bromberg und Fraustadt, während die zu Rawicz bis jetzt noch immer erst ihrer Anerkennung entgegensieht.

S — [Konzert.] Das neulich von uns erwähnte Konzert des erblindeten Violinvirtuosen, Hr. Großkopf aus Meseritz, soll am nächsten Montag, den 31. d. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im hiesigen Logensaale stattfinden. Des Konzertgebers Leistungen sind vielseitig als tüchtig und in hohem Grade anerkennenswerth empfohlen; überdies hat eine Anzahl ehrenwerther musikalischer Kräfte unserer Stadt ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt, und so verspricht das Konzert, überdies das erste derartige der Saison, mannichfaltigen Genuß. Wir erachten es demnach beinahe für überflüssig, die Theilnahme für den jungen Mann hier noch besonders anzuregen, und wünschen ihm von Herzen einen nach jeder Seite hin recht günstigen Erfolg.

Neustadt b. P., 28. Okt. [Veteranenunterstützung; Rechtsanwaltstelle.] Am Jahrestage der denkwürdigen Schlacht bei Leipzig fand auf Schloß Neustadt durch den Beamten Schüler aus dem Fonds seiner Sammlung für den „Nationaldank" die Vertheilung der Unterstützungen statt. Nachdem pp. Schüler eine Ansprache gehalten, erhielten die Veteranen: der 88 Jahre alte ehemalige Lehrer Miller in Grudno und Zimmermann Fenski aus Wązowo, je 2 Thlr. 24 Sgr., und 2 Veteranenwittwen, von denen eine „jüdischen Glaubens", je 1 Thlr. 12 Sgr. — Die Konkurrenz um die durch die Versetzung des Rechtsanwalts Janecki nach Posen vakant gewordene Rechtsanwaltstelle beim k. Kreisgericht in Grätz ist sehr bedeutend. Man ist allgemein auf die Besetzung gespannt, und wäre es erwünscht, wenn diese baldigst erfolgte, da die Nothwendigkeit eines dritten Rechtsanwalts beim Kreisgerichte in Grätz sich immer mehr herausstellt.

§ Rawicz, 28. Okt. [Kirchensynode; Jubiläum; Einweihungen; Wohlthätigkeit.] Bei der in verflossener Woche hier abgehaltenen Kirchensynode war unter der evang. Bevölkerung ein reges kirchliches Leben wahrzunehmen. Die Predigt hielt Pastor Müller aus Bojanowo. — Am 24. d. wurde die 25jährige Wirksamkeit eines wackern Bürgers, des Böttchermeisters Beyer, als Obermeister der Böttcherinnung, von den Innungsgenossen der Böttcher, Drechsler und Korbmacher in gemüthlicher Weise gefeiert. Der Jubilar erhielt in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste einen Pokal und Kranz und wurden ihm von verschiedenen Deputationen Glückwünsche dargebracht. Bei dem ihm Abends gebrachten Ständchen dankte er in gewinnenden Worten für die ihm erwiesene Theilnahme. — Für die Abgebrannten in Storchnest sind durch die von unserm Magistrat veranlaßte Kollekte $31\frac{1}{3}$ Thlr. eingegangen und an den Bestimmungsort abgesendet. — In verflossener Woche hat die Einweihung der von Sr. K. H. dem Prinz-Regenten der Stadt Bojanowo verliehenen Fahne in feierlicher Weise stattgefunden. Die Weihrede hielt Oberprediger Meißner. — In Sobialkowo bei Görchen ist Kirche und Schule aufs Feierlichste eingeweiht worden. Das Hochamt hielt der Guardian des Görchener Reformatenklosters, und Probst Sąchocki aus Golejewko die Festpredigt. Hierauf wurde eine Hymne vorgetragen, nach deren Beendigung hielt Probst und Schulinspektor Grandke aus Görchen eine Anrede an die Versammlung und besonders an die dortige Schulgemeinde. Dann wurde ein Te Deum gesungen und die Schlußandacht abgehalten. Zur Ausführung des Baues hat Fürst Sulkowski auf Reisen, als Patron, die erforderlichen Materialien unentgeltlich verabfolgen lassen und die Staatsregierung eine baare Unterstützung von 200 Thalern gewährt.

Stadttheater in Posen. In der vergangenen Woche gingen an Schauspielen über die Scene: „Die Marquise von Villette" und „Anna von Oestreich", beide von Frau Charlotte Birch-Pfeiffer. In beiden Stücken wurden die Titelrollen dargestellt von Fräul. Lüsch, die durch richtige Auffassung und ein gebildetes, biegsames Organ ihre Aufgabe zur allgemeinen Befriedigung löste. In beiden Stücken wirkte Fräul. Scholz mit, es waren ihr die mehr munteren Rollen der Françoise, Herzogin von Noailles und der Madame Blanche, Leinwandmeisterin der Königin, zuertheilt worden, welche beide Rollen sie mit Gewandheit und Frische darstellte. Von dem männlichen Personale traten am meisten die Herren H. und F. Richter hervor, ebenso die Herren Hauch und Fricke, so daß die Hauptrollen eigentlich billigen Ansprüchen genügten, während freilich bei den Nebenrollen manche Mißtöne vorkamen. In „Anna von Oestreich" verfolgte das sehr zahlreich versammelte Publikum vom dritten Akt an den Verlauf des Stückes mit lebhafter Spannung. Die Hauptdarsteller wurden durch vielfachen Beifall und mehrmaligen Hervorruf ausgezeichnet. B.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Tonkünstler v. Bernuth aus Leipzig, die Landwirthe Köls und Fraustetter aus Breslau, die Gutsb. Martini aus Lukowo und Grübel aus Napachanie, die Kaufleute Selig und Dönhardt aus Leipzig, Schleicher aus Viersen, Schörbel aus Lissa und Voigtländer aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bethge aus Rostock und Blume aus Berlin, Fabrikant Neugebauer aus Neustadt bei Magdeburg, Orgelbaumeister Böttger aus Sudenburg, Administrator Oldenburg aus Strykowo, Oekonom Jacobs aus Buchholz, Rittergutsb. Rosenau aus Tschernitz, Frau Rittergutsb. v. Pomorska aus Grabianowo und Assekuranz-Inspektor v. Braunschweig aus Magdeburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Bayer aus Golenczewo und Bayer aus Skorzewo, Frau Gutsb. Baronin v. d. Recke aus Lekno und Fräul. Reinhold aus Lissa.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Bieganski aus Potulice und v. Kierski aus Gąsawy.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. Graf Skórzewski aus Lubostroń, Postmeister Fadenrecht aus Breslau, die Kaufleute Nürnberg aus Glogau, Pinner und Schmidt aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Akademiker Rakowski aus Berlin, Rentier v. Glausen aus Kosten, Vorwerksbesitzer Pawłowski aus Kołaczkowo, Gutsb. v. Swinarski aus Golaszyn, Gutspächter Stegemann aus Kaczagórka und Landwirth Falkenhahn aus Krotoschin.

BAZAR. Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław, die Gutsb. Polczyński aus Zakrzewo und Graf Zamoyski jun. aus Paris.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. Voge aus Adlich Ostrowo, Schiffszimmermeister Füllner aus Radzewo, die Bürger Gebr. Chrzanowski aus Ostrowo und Probst Janicki aus Kurnik.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittmeister a. D. Heinze aus Swięcinek, Busse und Hildebrand aus Pokrzywnica, Rentier Weiche aus Landsberg a. W. und Fräul. Busse aus Pokrzywnica.

ZUM LAMM. Schauspieler Siebert aus Danzig und Lehrer Schubert aus Chmielinko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 2. November c., Vormittags 10 Uhr wird der Bedarf an Brot, Semmel, Graupe, Gries, Grütze, Bier, Butter, Eier, Fleisch, Kartoffeln, Reis, Kaffee, Zucker, Zitronen 2c., und am 3. November, Vormittags, Branntwein, Spiritus, Wein und Milch, für die Kranken des Garnison-Lazareths pro 1860 durch Submission resp. Lizitation vergeben.

Kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflektiren wollen, haben ihre Offerten an den genannten Tagen, Vormittags 10 Uhr, versiegelt im Geschäfts-Büreau des Haupt-Lazareths abzugeben.

Die Uebersicht des Bedarfs und die Bedingungen sind täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags bei uns einzusehen.

Posen, den 19. Oktober 1859.

Die Lazareth-Kommission.



Königliche Ostbahn.

Es soll die Lieferung von:
55,000 kiefernen Mittelschwellen,
15,000 kiefernen Stoßschwellen und
1530 kiefernen Weichen- und anderen Schwellen für die Königliche Ostbahn im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf

Dienstag den 15. November c. Vormittags 11 Uhr

in dem auf dem hiesigen Bahnhofe befindlichen Bureau des Unterzeichneten an.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Eisenbahnschwellen für die Königliche Ostbahn"

versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt zur genannten Terminsstunde in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen sind in **Königsberg, Danzig, Schneidemühl** und **Frankfurt a. O.** in den Bureaus der Betriebs-Inspektionen, in **Elbing** in dem Stationsbureau einzusehen und zu entnehmen, auch werden dieselben auf portofreie Gesuche unentgeltlich von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Bromberg, den 25. Oktober 1859.

Der königl. Ober-Betriebs-Inspektor **Grillo.**

Bekanntmachung.

In der polnischen Abtheilung der städtischen Realschule sind zum 1. April 1860 zwei Lehrerstellen mit Gehältern von 550 und 500 Thalern jährlich zu besetzen.

Für die eine Stelle wird vorzugsweise Befähigung zum Unterrichte in der Mathematik und den Naturwissenschaften, für die andere Stelle philologische Bildung verlangt. Lehrer, welche sich um die Stellen bewerben wollen, haben sich innerhalb 6 Wochen bei uns zu melden und den Gesuchen beizufügen

1) das Zeugniß der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission,
2) die Beschreibung des Lebenslaufes,
3) die Zeugnisse über die bisherige amtliche Wirksamkeit.

Posen, den 14. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Entschädigung für die in der Zeit vom 18. Juni bis 20. August d. J. getragene Einquartirung ist auf 1 Thlr. pro Mann und Monat festgestellt.

Die Zahlung der Entschädigung erfolgt durch die Kämmereikasse auf die von dem Servisamte auszugebenden Anerkenntnisse.

Die Quartiergeber werden hierdurch aufgefordert, die Anerkenntnisse gegen Aushändigung der Quartierbillets in den Tagen vom 31. Oktober bis 4. November c. im Servisamte in Empfang zu nehmen. **Posen,** den 29. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Konkursmasse der Kaufleute und Tuchfabrikanten **Moritz Badt Zippert** und **Theodor Laser** gehörigen, in **Bromberg,** Bahnhofsstraße Nr. 57 und 58 belegenen, bisher zu einer Tuchfabrik benutzten und mit Dampfmaschinen versehenen beiden Grundstücke, mit Rücksicht auf diesen bisherigen Fabrikbetrieb ersteres auf 9198 Thlr. 5 Sgr. 9½ Pf., letzteres auf 5678 Thlr. 5 Sgr. 7½ Pf. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen **am 30. Dezember 1859 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich der Bankier **Arthur v. Haber,** dessen Ehegattin **Julie Angelika** geb. **Beer,** die Frau Bankier **Alexander Oppenheim, Elise** geb. **Beer,** und der Partikulier **Julius Alfred Beer,** früher in **Berlin,** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bromberg, am 15. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Erste Abtheilung.

Posen, den 28. Oktober 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Michael Schönlank** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 27. Oktober d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissarius **Lipschitz** zu **Posen** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. November d. J. Mittags 12 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter Herrn **Mützell,** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **15. November d. J. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 30. November d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 7. Dezember 1859 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell,** im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **30. Dezember 1859 einschließlich** festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 11. Januar 1860 Vormittags 11 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Landgerichtsräthe **Boy** und **Gregor** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 28. Oktober 1859.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen.

Erste Abtheilung.

Gnesen, den 27. Oktober 1859, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **August Mohaupt** zu **Czerniejewo** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. Oktober c. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bürger **Johann Echaust** zu **Czerniejewo** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 11. November c. Vormittags 11 Uhr

in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Moisiszig** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

19. November c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 29. November c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 15. Dezember c. Vormittags 10 Uhr

in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Moisiszig** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe **Bernhard, Kwadyński** und **Kellermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schiller-Fest.

„So feiert Ihn! Denn was dem Mann das Leben
Nur halb ertheilt, soll ganz die Nachwelt geben."

Diese Worte, mit denen vor einem halben Jahrhundert Göthe die gesammte deutsche Nation aufrief, dem dichterischen Genius seines so früh heimgegangenen Freundes **Schiller** ein Dankesopfer pietätsvoller Erinnerung darzubringen, treten tief bedeutsam auch jetzt wieder vor unsre Seele, wo der Tag herannaht, an welchem vor hundert Jahren

Friedrich Schiller

der Welt geschenkt ward. Ein Dichter in des Wortes höchster Bedeutung, ein klassischer Dichter für alle Zeiten, der Dichter des Ideals im prägnantesten Sinne, darum vor Allen auch der Dichter für die Jugend und die Frauen, dessen Werke je mehr und mehr Gemeingut des gesammten deutschen Volkes wie der Gebildeten unter allen Nationen Europa's geworden sind: so zeigt ihn uns die hundertste Wiederkehr seines Geburtstages, und so haben wir nicht allein das Recht, sondern auch die heilige Pflicht, das Gedächtniß dieses Helden des Friedens und des Geistes festlich zu begehen und diese Feier zum innigen Ausdruck der mannichfachen Segnungen zu machen, welche das deutsche Volk seinem stillen Wirken verdankt.

Ganz Deutschland rüstet sich zur würdigen Begehung dieses Geburtstages, und wo außerhalb seiner Marken, selbst jenseit des Ozeans, Deutsche ihre Heimath gefunden, hören wir von Vorbereitungen ähnlicher Art. Unsre Stadt kann und will natürlich in dieser Beziehung nicht zurückstehen, und die Unterzeichneten haben es unternommen, soweit die Verhältnisse der Zeit und des Orts es zulassen, diese Feier zu vermitteln. Die echte Weihe derselben liegt in ihrer innern Bedeutung, sie wird überwiegend eine geistige sein, mögen auch die Umstände äußerliche Beschränkung gebieten.

Die Feier wird am Geburtstage Schiller's,

Donnerstag, den 10. November d. J.

durch Festrede, musikalische Aufführung 2c. in den Mittagsstunden im festlich beleuchteten Stadttheater begangen werden, und daran ein Festdiner sich anschließen. Das Erforderliche in möglichst würdiger Weise herzustellen, wird die Aufgabe des unterzeichneten Komité's sein. Seine höchste Bedeutung aber kann das Fest nur durch recht allgemeine Betheiligung aller Freunde und Verehrer des Dichters gewinnen, und zu dieser möchten wir hiermit allseitig angeregt haben, indem wir die Veröffentlichung der weiteren Einzelheiten späterer Bekanntmachung vorbehalten.

Posen, 24. Oktober 1859.

Das Komité.

App. Ger. Vize-Präs. Graf **v. Schweinitz,** Vorsitzender. Kaufm. **H. Baarth.** Dir. der k. Luisenschule Dr. **Barth.** Postrath **Bauer.** Reg. Rath **Besser.** Realschuldir. Dr. **Brennecke.** Zimmermstr. **Feckert.** Justizr. **v. Giżycki.** App. Ger. Rath **Graebe.** Dr. med. **Hantke.** Oberlehrer Dr. **Haupt.** Rektor **Hensel.** Rektor **Hielscher.** Kreisphysikus Dr. **Keßler.** Stadtrath **Kramarkiewicz.** Dr. med. **Kupke.** Oberbürgermeister **Naumann.** Kr. Ger. Rath **Neumann.** Hauptmann im 7. Inf. Reg. **Quedenfeldt.** Kaufm. **Rabsilber.** Stadttheater-Regisseur **Ferd. Richter.** Oberst und Kommandeur 10. Inf. Regts. **v. Roeder. G. v. Rosenstiel.** Stadtrath Dr. jur. **Samter.** Redakteur Dr. **Schladebach,** Schriftführer. Organist **Cl. Schön.** Gymn. Dir. Dr. **Sommerbrodt.** Stadtverordnetenvorsteher, Justizrath **Tschuschke.** K. Musikdir. **Vogt.**

Alle Verehrer Schiller's, welche an der musikalisch-oratorischen Feier im hiesigen Stadttheater, und an dem Festdiner im Kasino am 10. November sich zu betheiligen wünschen, benachrichtigen wir mit dem Bemerken, daß spezielle Aufforderungen nicht ergehen können, ergebenst, daß die Listen zur Unterzeichnung — für die Matinée und das Diner getrennt — von nächstem Montage ab hier im Lokale des Kasino, so wie in der Hofmusikalienhandlung von Bote und Bock (Mylius Hotel) und der Buchhandlung von E. Rehfeld (Alten Markt) ausliegen, und die näheren Bestimmungen aus denselben zu ersehen sind. Wir bitten, die etwaige Theilnahme recht bald und spätestens bis

Donnerstag, den 3. November

anmelden zu wollen, indem spätere Meldungen nur in dem Falle, daß noch Raum übrig bleibt, berücksichtigt werden können, wie es andrerseits auch ausdrücklich vorbehalten bleiben muß, die Listen nöthigenfalls noch früher zu schließen. Wir bemerken noch, daß bei der Feier im Theater für die Damen die Logen des 1. Ranges, nach Maaßgabe des Raums, bestimmt sind, und daß die Theilnahme der Damen am Festdiner gewünscht wird. Wann die Theilnehmerbillets abgeholt werden können, wird später bekannt gemacht werden.

Posen, 29. Oktober 1859.

Das Komité.

Die nächste Sitzung des Komité's für das Schillerfest findet Montag, den 31. Okt. Abends 7 Uhr im Kasino statt. Die geehrten Mitglieder werden um recht pünktliches Erscheinen ersucht.

Brennholz=Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, mein

Brennholzgeschäft Graben Nr. 7

zu empfehlen.

Auf Verlangen liefere ich auch **gehacktes** Brennholz **frei in's Haus,** das zum Platzpreise, mit Zurechnung von Hack=, Abfuhr= und Abtragelohn berechnet wird.

Bei Vorausbestellung des ungefähren Verbrauchsquantums über den Winter, **ohne Verbindlichkeit,** das ganze vorausbestellte Quantum zu entnehmen, werden bei **steigenden** Preisen nur die am Tage der Vorausbestellung verabredeten Preise, bei **weichenden** Holzpreisen die jedesmaligen **niedrigeren** Platzpreise vom Tage der Entnahme berechnet.

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden gegen Vorausbezahlung schriftliche Bestellungen auf gedruckten Formularen angenommen bei

Herrn **Theodor Gerhardt (Fr. Adolph Schumann**sche Porzellan=Niederlage), Wilhelmsplatz, Hôtel du Nord,
= **Joseph Wache** am alten Markt Nr. 73, schrägüber der Hauptwache,
= **Eduard Stiller** im Lotteriebureau auf der Büttelstraße,

woselbst auch Preiskourant meiner Hölzer, und Tarife über Hack=, Abfuhr= und Abtragelohn ausliegen.

H. Bielefeld, Graben Nr. 7.

Zeolith=Steinpappe

zur Dachdeckung unter **Garantie der Dauerhaftigkeit,** aus der Fabrik der Herren **Diersch & Co.** in **Berlin**, verkaufe ich zu **Fabrikpreisen** und übernehme gleichzeitig die **komplette Eindeckung von Dächern, unter Zusicherung solider Arbeit und billiger Preise.**

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen, Breitestr. 20.

Feuersichere
Zeolith= und Steinpappe
bester Qualität empfiehlt billigst
die Dachpappenfabrik
von **Moritz Victor,**
gr. Gerberstr. 35.

Eichenklafternutzholz, so wie **Blamiser Stäbe** werden in größeren und kleineren Partien zu kaufen gesucht von der **Sprit=Fabrik** in **Breslau, Friedr. Wilh. Straße 65.**

Grabdenkmäler in **Marmor, Sandstein** und **Metall** liefert ausserordentlich billig und hält Lager **H. Klug,** Friedrichsstr. 33.

---

4 Stück Myrtenbäume, kleinblättrig, 50 Jahre alt, schöner Kronenbau, sehr selten, auch 10 kleinere von denselben, gegen 20 Jahre alt, können geehrte Liebhaber zu jeder Zeit billig bekommen.

F. Nowakowski, Kunstgärtner in Posen, Berlinerstr. Nr. 15b.

Hochstämmige **Rosen** von 10—20 Sgr. sind zu verkaufen Grabenstr. Nr. 39 bei **Jortzig.**

Der Bockverkauf

in hiesiger Stammheerde beginnt am **1. November.**

Schwusen bei **Schlichtingsheim,** den 27. Oktober 1859.

Dr. Julius Kühn,
Wirthschaftsdirektor.

Isidor Haenisch,
Wilhelmsstraße Nr. 7,
beehrt sich, seine **Nouveautés** in Seide und Wollen=Stoffen 2c. 2c., so wie auch eine reichhaltige Auswahl in **Damen=Mänteln** zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Eine große Auswahl von wollenen gestrickten Sachen, als: **Gamaschen, Aermel, Shawls, Hauben 2c. 2c.,** auch **Korthandschuhe** empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

die Posamentier= und Kurzwaaren=Handlung
von Jacob Zadek,
Markt 47.

Das Tapisserie=Waaren=Geschäft
von Eugen Werner,
29. Friedrichsstraße 29.

ist wieder mit einem Lager der neuesten und schönsten **Stickereien, Häkel-, Strickarbeiten** und **verschiedenen modernen Artikeln** in reichhaltiger Auswahl versehen und werden daher **Stickereien 2c.** älteren Lagers zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.

Alle Arten Stoffe werden zum Färben und Reinigen für eine auswärtige renommirte Fabrik entgegengenommen und billigst berechnet. **Eugen Werner.**

Für Pferdebesitzer.

Die Wollenwaaren=Fabrikanten *Bernhard & Fränkel* in **Ziegenhals** empfehlen ihr großes Lager **wollener Decken** von guter Qualität, nach ungarischer Art zu untenstehend festen Preisen. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben est gewalkt und auf beiden Seiten gerauht sind, weshalb sie sich auch zu **Schlafdecken** eignen.

Gegen Einsendung des Betrages werden auch 2 Stück zur Probe per Post gesandt und größere Aufträge per Bahn von **Neisse** befördert.

Wiederverkäufern bewilligen wir einen Rabatt.

Nr. 0 das Stück	1 Thlr.	15 Sgr.	— Pf.
= 1 = =	1 =	20 =	— =
= 2 = =	2 =	2 =	6 =
= 3 = =	2 =	17 =	6 =
= 4 = =	2 =	25 =	— =
= 5 = =	3 =	10 =	— =
Ordinäre halbwollene Decken	— =	20 =	— =

Kommissionslager befinden sich
in **Breslau** bei Herrn **Eduard Vetter,** Junkernstraße Nr. 7,
in **Ratibor** bei Herrn **Ferdinand Königsberger.**

Bernhard Fränkel.

Das Tuchlager
von
Anton Schmidt

empfiehlt für die jetzige Saison: **Paletots= und Beinkleiderstoffe,** Westen, Halstücher, Schlipse, Cachenez, Taschentücher, Handschuhe 2c. 2c.; ferner: Jacken, Kamisöler, Unterbeinkleider, Socken und Leibbinden.

Das
Kleider=Magazin
A. Doliński

habe ich verlegt nach Wilhelmsplatz Nr. 9 im Hause des Herrn Niegolewski; auch erhielt ich neue Sendungen von verschiedenen französischen und anderen Herbst= und Winterstoffen, die ich zu soliden Preisen empfehle und bitte um geneigten Zuspruch.

A. Dolińska.

Diamanten

für Glaser, bester Gattung empfiehlt

F. Dmochowski
im Bazar.

Gegen Haarleiden jeder Art,

so wie als feinstes Toilettemittel empfehlen wir unser **Moras,** haarstärkendes Mittel, à 20 und 10 Sgr. pro Flasche. Zugleich warnen wir vor einer schlechten Nachahmung, welche von den Hoflieferanten **H. H. Treu & Nuglisch in Berlin** unter der Bezeichnung „das neue haarstärkende Mittel nach Vorschrift des berühmten Dr. **Moras in London**" versandt wird.

Köln a. Rh. ***A. Moras & Comp.***

In **Posen** bei Herrn ***Ludwig Johann Meyer.***

Tapeten im neuesten Geschmack empfiehlt in reichster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen, Proben nach Auswärts franko,

Nathan Charig in **Posen.**

Stralsunder Spielkarten

empfiehlt zu Fabrikpreisen
Adolph Asch, Schloßstraße 5.

Für Brennerei=Besitzer!

Es stehen bei uns noch zwei, nach unsrer Konstruktion neu gefertigte, Becken von sechs Fuß Durchmesser zum Verkauf.

Czempin, den 27. Oktober 1859.

Schulz & Einecke,
Kupferschmiedemstr.

Ein neues Branntwein=Repositorium ist billig zu verkaufen bei **A. Reisner,** Dominikanerstraße Nr. 2.

Schrank= und Schubladenschlösser mit geschweiftem Stahlschlüssel à Stück 4 Sgr. werden in der Eisenhandlung Judenstraße= und Marktecke bei **Elkeles** verkauft.

Wiener Putzpulver in Packeten à 2 Sgr. Mit diesem Pulver kann man sofort alen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Feinstes Königs=Räucherpulver in Flaschen à 5 Sgr.

Praktisches Rasirpulver, das Vorzüglichste für Selbstrasirende, erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr. Von dem beliebten **Königs=Wasch=** und **Badepulver** erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

Echt englisches Gichtpapier, à Blatt $2\frac{1}{2}$ Sgr., bewährt gegen Gicht und Reißen.

Diese Gegenstände sind nur echt und unverfälscht zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Feinste Paraffinkerzen,

à $12\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pack, empfiehlt
Isidor Appel, neben der königl. Bank.

Bestes zweimal raffinirtes Brenn=Oel,

hell und tadelfrei brennend, empfiehlt à 3 Sgr. 9 Pf. pr. Pfd.

Isidor Appel, neben der königl. Bank.

Mittel gegen Husten.

Mohrrüben=Bonbons,
Echte Malz=Bonbons,
Lakritz=Bonbons in 2 Sorten,
Rettig=Bonbon,
Brust=Caramellen,
Pâte Pektorale,
Gerstenzucker,

stets frisch in der Bonbonfabrik von

Frenzel & Comp.,
Breslauerstraße Nr. 38.

Karawanen Pecco=Blüthenthee.

Soeben empfing ich eine Sendung feinster Pecco=Thees letzter Ernte von 1 Thlr. 15 Sgr. pro Pfd. an, auch empfehle ich Mandarin=Arac zu 1 Thlr. das Quart.

Posen, im Oktober 1859.

J. N. Pietrowski.

Koch=Chokolade

in Stücken, ganz rein, ohne Beimischung von **Mehl** 2c. empfiehlt, das Pfund mit 12 Sgr.,

A. Pfitzner, Breslauerstr. 14.

Großkörn. und wohlschmeckenden **Astr. Kaviar,** russische **Tafelbouillon,** Elbing. **Neunaugen,** holl. **Käse,** franz. **Sardinen,** Brabanter **Sardellen,** holl. **Hering,** so wie feine **Jam. Rums** und **Aracs** empfiehlt

A. Remus, Schulstr. 11.

Noch immer frische Grünberger Weintrauben bei

Adolph Bernstein,
Berlinerstraße 13.

Weinklares, gutes **Grätzer Bier** verkauft à 2 Sgr. die Flasche

M. Wongrowitz, Markt Nr. 10.
An Wiederverkäufer billiger als 2 Sgr.

Neue böhmische Pflaumen, das Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Pfund für einen Thlr., empfiehlt

Isidor Busch.

Feinste Braunschweiger Cervelatwurst und Magdeburger Weinsauerkohl bei

Adolph Bernstein.
Berlinerstr. 13.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Waaren=Lager jetzt wieder vollständig ist, bestehend in echtem **Hamburger Rauchfleisch, farcirtem Schweinskopf, italienischem Fleisch=Käse, feinster Braunschweiger Trüffel=Leberwurst und Motatell,** so wie alle Sonnabend von Mittag an frische **Semmel=** und **Berliner Leberwürstchen.**

L. Rauscher,
Breslauerstraße Nr. 40.

Wild und Geflügel,

als Haasen, Rehe, Damm= und Rothwild, wilde Schweine, Rebhühner, Krammetsvögel, Fasanen, auch lebendes Federvieh kauft jederzeit und erbittet Offerten mit billigsten Preisangaben franco.

Carl Putzmann in Berlin,
Kommandantenstr. 30.

Ein guter **Flügel** steht beim Instrumentenmacher **Droste** zu vermiethen.

Stearin=Lichte

aus den renommirtesten Fabriken Deutschlands bezogen, offerirt von 7 Sgr. pro Pack an aufwärts, in den vorzüglichsten Qualitäten

Adolph Bernstein,
Berlinerstraße Nr. 13.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg=Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein ausgezeichnet erquickendes und erwärmendes Getränk!

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise
„Occidit, qui non servat",
erfunden und allein fabrizirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,
Hoflieferant

Durch Ukas Sr. Majestät aller Reußen nach Rußland importirt, patentirt für ganz Frankreich.

Sr. Königlichen Hoheit des Prinz=Regenten **Wilhelm von Preußen,**



Sr. Majestät des **Königs von Bayern,**

Sr. Hoheit des Fürsten zu **Hohenzollern=Sigmaringen,**

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen **Friedrich von Preußen.**

Dieser weltberühmte, magenstärkende Bitter=Liqueur, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten, den anerkanntesten Herren Aerzten und dem Publikum einer überaus günstigen Aufnahme erfreut, ist echt und unverfälscht zu haben in **Posen** bei Herrn **Jacob Appel.**

Die Niederlage ist hierbei vor allen, dem Thee nachtheiligen Einflüssen gesichert.

NIEDERLAGE
von ächtem CHINESISCHEM THEE
in allen Sorten
engros et en détail
bei F. DMOCHOWSKI in Posen
Wilhelms=Strasze №8.
Mylius's Hôtel · gegenüber.

Meine **Blumenfabrik** sowie die Handlung mit **Galanterie= u. Bijouterie=waaren im Bazar** besteht nach wie vor.

Cognac, so wie ausländischen und inländischen **Arak** empfiehlt

F. Dmochowski, in der Theeniederlage Wilhelmsstr. 8.

Goldene Medaille 1845 **Pâte Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal. Silberne Medaille 1845

Schacht. 16 Sgr. oder 56 Kr. Schacht. 8 Sgr. oder 28 Kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und is-à-vis der Postuhr.

Klahm's Dr. Graefesche Brustthee=Bonbons,

das bis jetzt nur einzig und allein bewährte Mittel gegen Husten und Heiserkeit, das Pfund à 12 Sgr., sind stets vorräthig bei **Isidor Busch,** Wilhelmsplatz Nr. 16.

Ich wohne jetzt Bäckerstraße Nr. 13c. im „Odeum." Kreistaxator **Jeenicke.**

Ich wohne jetzt **Wasserstraße Nr. 24.**

A. Apolant,
Drechslermeister und Schirmfabrikant.

Eine Gastwirthschaft nebst Stallungen ist zu vermiethen und bald zu übernehmen, so wie auch mehrere kleinere Wohnungen. Näheres hierüber **Judenstraße Nr. 6** bei

Wolf Friedeberg.

St. Adalbert Nr. 48 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Bergstraße 12 ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Magazinstr. 1 ist vom 1. November eine möbl. Stube zu vermiethen.

Wasserstr. 13 ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Zubehör wegen Verzuges von Neujahr ab zu vermiethen.

Eine freundliche möblirte Stube ist Halbdorfstraße Nr. 32b Parterre sogleich zu verm.

Wilhelmstr. Nr. 9 ist in der zweiten Etage eine Stube nebst Kabinet, nach vorn belegen, mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Wronker= u. Krämerstr.=Ecke 1 ist eine v. 2 St. neu renov. Wohn. mit u. ohne Möb. z. v.

Bresl. Str. Nr. 7, 2 Trepp. hoch, vorn heraus, ist ein möbl. Zim. z. v.

Schifferstr. 20a, 1 Tr. h. r., 1 möbl. Stube zu vermiethen.

Bäckerstr. Nr. 11a im großen Hause ist in der Beletage ein möbl. Zimmer vom 1. Nov. c. ab zu vermiethen.

Breitestr. 27 ist eine möbl. Stnbe zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen. Zu erfragen bei

L. Goldschmidt, Markt 62.

Friedrichsstraße Nr. 36 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Sapiapl. 3, n. v. f. 1 el. m. St. u. Schlafk., eine einz. St. mit od. ohne Burschengel. zu verm.

Zu vermiethen ein möblirtes Parterre=Zimmer **Schützenstraße 6.**

Mühlenstr. 3 ist der Eiskeller zu vermiethen.

Mühlenstraße 3 ist der Dünger zu verpachten und wöchentlich 3 Mal abzuholen.

Schifferstr. 20 im ersten Stock am Seiteneingange ist sofort 1 möbl. Stube zu verm.

In der **Thorstraße Nr. 12** ist eine möblirt Wohnung zu vermiethen.

Eine Remise ist sofort zu vermiethen **Thorstraße 2** bei **Myndikowski.**

St. Martin 75 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Jesuitenstr. 12, 1 Treppe hoch ist ein kleines freundliches Zimmer mit auch ohne Bett sofort zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Ein Hülfslehrer ohne Unterschied der Religion wird gesucht. Näheres beim Lehrer

Toeplitz, St. Adalbert 48.

Buchhalter, Reisende,

Komtoiristen und Detaillisten der verschiedenen kaufmännischen Branchen placirt reell und vortheilhaft L. Hutter, Kaufmann in Berlin.

Erzieherinnen, Bonnen, Gesellschafterinnen, Mädchen z. Unterstützung der Hausfrau, Stadt=, Land= und Hotel=Wirthschafterinnen, Direktricen, Kammerjungfern 2c. 2c. placirt schnell und vortheilhaft Frau Dr. Helmuth in Berlin, Kronenstr. 29.

Gut geübte Gesellen, als auch Nähterinnen finden dauernde Arbeit beim Damenkleider=Modisten

Louis Jaretzki,
Schlosserstraße 6.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen als Lehrling bei

J. D. Schultz, Konditor u. Bäcker.
Wronkerstraße Nr. 2.

Als **Gouvernante** oder **Gesellschafterin** sucht eine junge Dame, welche fertig französisch, deutsch und polnisch spricht, und meisterhaft **Pianoforte** spielt, eine Stelle durch **F. Behrend** in **Breslau,** Gartenstr. 32b.

---

20 Thaler Belohnung.

Ein Hundert Thalerschein P. C. ist am 28. d. M. vom Markt bis zum Berlinerthor verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Im Kommissions=Verlage von **Ernst Rehfeld** (Markt 77) in **Posen** erschien soeben: **Predigt an Königs=Geburtstag,** gehalten in der Petrikirche zu Posen den 15. Okt. 1859 vom Konsistorialrath Dr. **Göbel,** herausgegeben vom evangelischen Frauen= und Jungfrauenverein zum Besten seiner Armen.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage von **F. A. Eupel** in Sondershausen ist erschienen und in der **J. J. Heine**schen Buchhandlung, Markt 85, zu haben:

Allgemeines
Koch= und Wirthschaftsbuch
für Haushaltungen jeder Art.

Ein unentbehrliches Handbuch für Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.

Von **Wilhelmine v. Sydow.**

2 Theile. **Siebente durchaus verbesserte und vermehrte Auflage.**
39 Bogen in 8. 1859. geh.

Preis beider Theile 1 Thlr., schön gebunden 1 Thlr. 8 Sgr.

Der 1. Theil enthält: **Die Kochkunst** in der Stadt wie auf dem Lande. Ein Buch für Freunde kräftiger Hausmannskost, so wie für Feinschmecker. Nebst wöchentlichem Küchenzettel auf alle Monate im Jahre.

Der 2. Theil handelt von der **Wirthschaftskunst** und ist ein vollständiger Wegweiser für alle übrigen Zweige des Haushaltes.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die ersten Tage dieser Woche brachten starke, die letzten minder starke Getreidezufuhren. Der anfängliche Begehr ließ schließlich etwas nach. Für Roggen wurden, trotz der mattern auswärtigen Berichte, höhere Preise angelegt, die übrigen Getreidearten waren unverändert bis auf Weizen mittlerer Gattung, der sich etwas billiger verkäufte. Wir notiren: feiner Weizen 58—62 Thlr., mittlerer 50—55 Thlr., ordinärer 42—46 Thlr.; schwerer Roggen 41—44 Thlr., leichter 38—40 Thlr.; große Gerste 38—41 Thlr., kleine 37—40 Thlr.; Hafer nach Qualität 20—22 Thlr.; Kartoffeln 9—11 Thlr. — Mehl blieb in Zufuhr und Konsum unerheblich, Preise von Weizenmehl etwas niedriger, Nr. 0 5 Thlr., Nr. 0 u. 1 4½ Thlr., Roggenmehl unverändert, Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 3½ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Die Abladungen von Roggen per Bahn nach Schlesien und Sachsen waren wieder stark. — Das Terminsgeschäft in Roggen nahm bald einen beträchtlichen Aufschwung, in dem es sich indeß nicht erhalten konnte. Die rückgängigen Bewegungen erfolgten fast eben so rasch wie die frühere Steigerung und blieben dauernd, wodurch wir in den Kursen weit hinter denen des letzten Wochenschlusses zurückgeworfen wurden, was jedoch auf den laufenden Monat weniger Effekt als auf die entfernteren Termine äußerte. Zum Schlusse der Woche nahm das Geschäft wieder eine günstigere Haltung und die Kurse besserten sich. Im Uebrigen war der Verkehr überhaupt lebhaft und die Umsätze umfangreich. — Dagegen hatten wir für Spiritus bis gegen Schluß eine rückgängige Tendenz. Die Mattheit in der Kauflust und mehrfache Verkaufsordres auswärtiger Häuser waren von nicht geringem Einfluß auf die durch die niedrigeren auswärtigen Notirungen hervorgerufene Preisreduktion. Der mäßige Umsatz machte sich hauptsächlich für den laufenden Termin bemerkbar, der sich auch schließlich besserte, während die übrigen Sichten keine Beachtung fanden. Ziemlich starke Kompensationen brachten bereits einen nicht unbedeutenden Theil der laufenden Engagements zur Abwickelung. Die Zufuhr war ohne Belang und der Versand per Bahn, der in den ersten Tagen noch ansehnlich gewesen, ließ später nach. Unsere Spirituslager sind ziemlich gelichtet und die Bestände von geringem Umfange.

Geschäfts-Versammlung vom 29. Oktober 1859.

Roggen, wiederum höher, pr. Okt. 39 Br., pr. Okt.-Nov. 38 Br., Nov.-Dez. 37½ Br., 37 Gd., pr. Dez.-Jan. do.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) steigend, loko ohne Faß) 19—19⅔ Rt., mit Faß pr. Okt. 20½ Br., ¼ Gd., pr. Nov. 18 1/12 Gd., ⅙ Br., pr. Dez. 17½ Gd., ⅔ Br.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	99¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99½	—
" 3½ " "	—	88	—
" 4 " neue "	86	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	85¼	—	—
Posener Rentenbriefe	—	89	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	97	—	—
" Provinzial-Bankaktien	72	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 27. Okt. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll
" 28. " " " 1 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Oktober. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

21.	Okt.	18¼ u. 18⅓ Rt.	ohne Faß.
22.	"	17⅓ Rt.	
24.	"	18 u. 17⅓ Rt.	
25.	"	17¼ u. 17 5/12 Rt.	
26.	"	17⅓ u. 17 Rt.	
27.	"	16½ u. 16¼ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 28. Okt. Wind: SO. Barometer: 28²½. Thermometer: 9° +. Witterung: hell.

Weizen loko 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 45½ a 46½ Rt. gef. nach Qual., p. Oktbr. 44 a 43¾ a 44½ a 45 a 44¾ Rt. bez. Br. u. G., p. Oktbr.-Nov. 43¾ a 44 a 43⅞ a 44½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 43 a 43½ a 43¼ a 44 Rt. bez. u. Br., 43¾ Gd., p. Dez.-Jan. 43 a 43½ a 43¼ a 44 Rt. bez. u. Br., 43¾ Gd., p. Frühjahr 43 a 43½ Rt. bez.

Große Gerste 30 a 36 Rt.

Hafer, loko 20 a 26 Rt., p. Okt. 22 Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 22 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 22 Rt. Br., Frühj. 24 Rt. Br., 23½ Gd.

Rüböl, loko 10⅔ Rt. Br., p. Oktbr. 10⅔ a 10⅔ a 10⅔ Rt. bez. Br. u. Gd., p. Oktbr.-Nov. 10 7/12 Rt. bez. u. Gd., 10⅔ Br., p. Novbr.-Dez. 10⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 10¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 11⅓ a 11⅓ Rt. bez., 11½ Br., 11 5/12 Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16¼ a 16¾ Rt. bez., p. Oktbr. 16½ a 17¼ Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 16 a 16¼ Rt. bez. u. Gd., 16⅓ Br., p. Nov.-Dez. 15⅓ a 15½ Rt. bez. u. Gd., 15 7/12 Br., p. Dez.-Jan. 15⅜ a 15½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 16 Rt. bez. u. Gd., 16½ Br.

Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3¼ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Oktober. Das Wetter blieb in dieser Woche kühl mit einigen Nachtfrösten. Der Himmel war meist bedeckt und fiel einige Mal Regen.

Weizen, loko p. 85pfd. gelb. neuer 60—61½ Rt. bez., Lief. p. 7. Nov. 85pfd. gelber 61¼ Rt. bez., pr. Oktbr. 85pfd. 61½ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 60¾ Rt. Gd., 61 Br., p. Frühj. 63½ Rt. Br., angem. 100 W.

Roggen, loko p. 77pfd. 41¾ Rt. bez., neuer Schwed. ex Dampfschiff p. 77pfd. 41 Rt. bez., 77pfd. p. Okt. 41½, ¾ Rt. bez., p. Oktbr.-Nov. 41 Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 41 Rt. bez. u. Br., 40¾ Gd., p. Frühj. 41 Rt. Br. u. Gd.

Gerste, loko p. 70pfd. Oderbruch 36¾, 37 Rt. bez., Schles. 69/70pfd. p. Okt.-Nov. 37 Rt. bez.

Hafer, loko p. 50pfd. 23¾—25 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
59 a 62.	40 a 43.	33 a 34.	23 a 25.

Erbsen 50 a 55.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 10¼ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10½ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 10¼ Rt. Gd., März-April 11 Rt. bez., p. April-Mai 11 1/12 Rt. bez., 11¼ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 16 7/12 Rt. bez., p. Okt. 16½ Rt. Br., 16 5/12, ½ bez., p. Oktbr.-Nov. 15¾, ⅝ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 15 1/12, ⅛ Rt. bz. u. Gd., p. Frühj. 15⅝ Rt. bez. u. Gd. (Osts. Z.)

Breslau, 28. Oktbr. Gestern Abend und des Nachts starker Regen, heute wieder heiter, früh + 4°.

Weißer Weizen 65—68—70—75 Sgr., gelber 58—62—65—69 Sgr.
Roggen 50—52—54 Sgr.
Gerste 40—42—44 Sgr.
Hafer 25—26—27 Sgr.
Erbsen 54—56—60—63 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 85—88 Sgr., Sommerrübsen 65—69—71 Sgr.

Rother Kleesamen mittler 12—13 Rt., feiner 13½—14 u. hochfeiner 14—14½ Rt., weißer mittler 21—22½, feiner 23—23⅝, hochfeiner 24—24½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 10½ Rt. Br., p. Okt. 10⅛ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 10½ Rt. Br., p. Dez.-Jan. 10½ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 10½ Rt. Br., 10¼ Gd., p. Febr.-März 10½ Rt. Br., 10½ Gd., p. April-Mai 11 Rt. Br.

Roggen, p. Okt. 40½—40¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 36¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 36 Rt. bez., p. Dez.-Jan. 36—35⅞ Rt. bez., p. April-Mai 36¾ Rt. Br., 36½ Gd.

Spiritus, loko 10⅓ Rt. Gd., p. Oktbr. 10⅜ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 9½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 9 Rt. bez., p. Dez.-Jan. u. April-Mai 9⅛ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 10½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 25. Oktober. Im Laufe voriger Woche waren die Umsätze in diesem Artikel nicht von großem Belang. Fabrikanten und Händler aus Brünn, Reichenberg und Klagenfurt erschienen wohl auf dem Platz, kauften jedoch nur Weniges. Ca. 300 Ztr. besserer Tuchwollen wurden Fl. 135—85 verkauft. Ein sächsischer Händler nahm 200 Ztr. Kammwollen zu Fl. 130—50 von den Lagern. Die Magazine zeigen keine namhaften Vorräthe mehr, und für heuer dürften keine großen Verkäufe mehr vorkommen. Ein Grund mehr, daß die Preise sich behaupten, dennoch hört man wenig von Kontrakten für die neue Schur.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 28. Okt. Weizen loko und ab Auswärts stille. Roggen loko fest, ab Auswärts unverändert. Oel Oktober 23⅞, Mai 24¼. Kaffee fest, jedoch ruhig. Zink ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 28. Oktober 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73	B
Aachen-Mastricht	4	17½	G
Amsterd. Rotterd.	4	70½	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	75	bz
do. Lt. B.	4	70¾	bz
Berlin-Anhalt A. B.	4	107¼	bz
do. Lt. C.	4	102½	bz
Berlin-Hamburg	4	101½	B
Berl. Potsd. Magd.	4	119	bz
Berlin-Stettin	4	95	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84	B
Brieg-Neiße	4	—	—
Cöln-Crefeld	4	70	B
Cöln-Minden	3½	124¼	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36½	G
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	5	—	—
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	130-½	bz
Magdeb. Halberst.	4	186	B
Magdeb. Wittenb.	4	32¾	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	97	B
do. C.	5	94¾	bz B
Mecklenburger	4	44⅝-½	bz
Münster-Hammer	4	88	B
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	90	B
Niederschl. Zweigb.	4	37	G
do. Stamm-Pr.	5	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	4	46-½	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	107	B
do. Litt. B.	3½	102½	B
Oest. Franz. Staat.	5	140½	B
Oppeln-Tarnowitz	4	30½	bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	—	—
Rheinische, alte	4	78	G
do. neue	4	—	—
do. neueste	5	77½	B
do. Stamm-Pr.	4	85	G
Rhein-Nahebahn	4	44¾	bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	73	B
Stargard-Posen	3½	79	B
Theißbahn	5	—	—
Thüringer	4	101½	G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118	B
Berl. Handels-Ges.	4	73	B
Braunschw. Bk. A.	4	80	G
Bremer do.	4	94½	G
Coburg. Kredit-do.	4	59	B
Danzig. Priv. Bk.	4	74¾	B
Darmstädter abgst.	4	69-½	bz
do. Ber. Scheine	—	—	—
do. Zettel-B. A.	4	88¼	G
Dessauer Kredit-do.	4	22-¼	bz
Disk. Comm. Anth.	4	93¾	bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	35¼-½	bz u B
Geraer do.	4	76½	B
Gothaer Priv. do.	4	73	B
Hannoversche do.	4	90¼	bz
Königsb. Priv. do.	4	80½	G
Leipzig. Kredit-do.	4	62¼-62	bz u G
Luxemburger do.	4	66	G
Magdeb. Priv. do.	4	76	B
Meining. Kred. do.	4	72	bz
Moldau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	81	G
Oestr. Kredit- do.	5	77½-78½	bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	80½	G
Posener Prov. Bank	4	70	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	134	bz
Preuß. Handls. Ges.	4	—	—
Rostocker Bank-Akt.	4	108	B
Schles. Bank-Verein	4	73½	bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	48	bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	98	G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½	B
Weimar. Bank-Akt.	4	88	G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88	B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	73¾	B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75	B
Minerva, Bergw. A.	5	26	bz u B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4	G
Concordia	4	—	—
Magdeb. Feuerversf. A	4	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Aachen-Mastricht	4½	—	—
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	5	—	—
do. II. Ser.	5	100½	G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
do. III. S. (D. Soest)	4	—	—
do. II. Ser.	4½	—	—
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4½	96½	B
Berlin-Hamburg	4½	102	G
do. II. Em.	4½	—	—
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½	B
do. Litt. C.	4½	97	B
do. Litt. D.	4½	95½	G
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	82 bz III. 80 bz	
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	98	G
do. II. Em.	5	102½	G
do.	4	—	—
do. III. Em.	4	—	—
do.	4½	88	bz
do. IV. Em.	4	79	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Wittenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	—	—
do. conv.	4	—	—
do. conv. III. Ser.	4	—	—
do. IV. Ser.	5	—	—
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	76	G
do. Litt. D.	4	82¼	G
do. Litt. E.	3½	72⅞	bz
do. Litt. F.	4½	88	bz
Oestreich. Französ.	3	256	bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	99	G
do. III. Ser.	5	98½	B
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staatgarant.	3½	78	B
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	91¾	B
Thüringer	4½	97¾	bz
do. III. Ser.	4½	97½	B
do. IV. Ser.	4½	94¼	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½	bz
Staats Anleihe 1859	5	103⅝	bz
do.	4½	99	bz
do. 1856	4½	98¾	bz
do. 1853	4	91	bz
N. Präm-St-A 1855	3½	111¾	B
Staats-Schuldsch.	3½	83⅜	bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	79½	B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½	G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85⅞	B
do.	4	93½	B
Ostpreußische	3½	80½	B
Pommersche	3½	84¾	G
do.	4	93	B
Posensche	4	99¼	G
do.	3½	88¼	G
do. neue	4	85⅞	B
Schlesische	3½	85	G
B. Staat gar. B.	3½	—	—
Westpreußische	3½	80½	bz
do.	4	87¾	G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91¾	B
Pommersche	4	91⅜	bz
Posensche	4	89¼	G
Preußische	4	90¼	G
Rhein- u. Westf.	4	91¾	B
Sächsische	4	91½	G
Schlesische	4	91¼	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	54½	bz u B
do. National-Anl.	5	62⅞-62¾	bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	88	B
do. neue 100fl. Loose	—	51¼	bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	96¼	bz
6. do.	5	105	B
Englische Anl.	5	107	G
Poln. Schatz-O.	4	81½	G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¼	B
do. B. 200 Fl.	—	21¼	G
Pfdbr. u. in SR.	4	84¾	bz
Part. O. 500 Fl.	4	87⅝	bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	78	G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41	B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29	G
Dessau. Präm. Anl.	3½	85	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	bz
Gold-Kronen	—	9. 2½	B
Louisd'or	—	108½	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452	G
Dollars	—	1. 10¾	B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 19	bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝	bz
Fremde Banknot.	—	99½-98	bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞	bz
Fremde kleine	—	98	G
Oestr. Banknoten	—	79½	bz
Poln. Bankbillet	—	86¼	bz

Wechsel-Kurse vom 27. Okt.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141⅝	bz
do. 2 M.	—	140¼	bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149⅝	bz
do. do. 2 M.	—	149¼	bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17⅛	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 7/12	bz
Wien öst. W. 2 M.	—	78	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20	G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝	bz
do. do. 2 M.	—	99⅛	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22	bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	95	B
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108¼	bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¼	bz

An der heutigen Börse geringere Geschäftslust als gestern.

Breslau, 28. Okt. Geringes Geschäft bei etwas matteren Kursen für Oestr. Devisen.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 76½-77 bz. Schlesischer Bankverein 74 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 83¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 81½ Gd dito Prior. Oblig. 89 Br. Köln-Mindener Priorit. 79 Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 108¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 82½ Gd. dito Prior. Oblig. 88¼ Br. dito Prior. Oblig. 72¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 30¾ Gd. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 36¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 28. Oktober, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse flau.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 113½. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 130. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 92½. Wiener Wechsel 95⅝. Darmstädter Bankaktien 180. Darmstädter Zettelbank 221. Meininger Kreditaktien 72½. Luxemburger Kreditbank 67. 3% Spanier 42½. 1% Spanier 33⅞. Span. Kreditbank Pereira 499. Span. Kreditbank v. Rothschild 450. Kurhess. Loose 41⅞. Badische Loose 51½. 5% Metalliques 56. 4½% Metalliques 50½. 1854er Loose 87. Oestr. National-Anlehen 60¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 245. Oestr. Bankantheile 840. Oestr. Kreditaktien 191½. Oestr. Elisabethbahn 136½. Rhein-Nahebahn 47½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. 95½.

Hamburg, Freitag, 28. Oktober, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Bei fester Stimmung ziemlicher Umsatz.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 62¾. Oestr. Kreditaktien 82. 3% Spanier 39. 1% Spanier 30¾. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 83. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 1½. London lang 13 Mk. 1¾ Sh. notirt, 13 Mk. 2½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3 Sh. notirt, 13 Mk. 4 Sh. bz. Amsterdam 35, 85. Wien 94, 00.

Paris, Freitag, 28. Okt., Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 69, 45, wich auf 69 40, hob sich auf 69, 50 und schloß ziemlich fest aber unbelebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 96 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 75. 4½% Rente 95, 50. 3% Spanier 43½. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 547. Credit mobilier Akt. 783. Lomb. Eisenb. Akt. 556.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.